



# Karwendelhaus und Umgebung

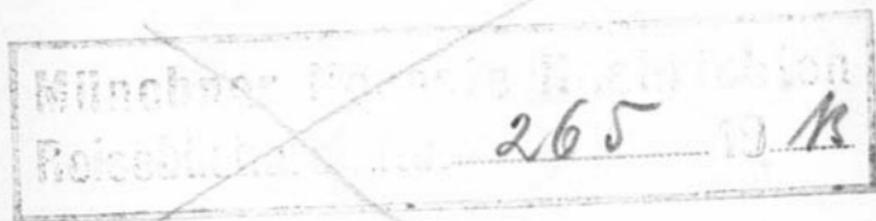
8 S 13  
sonst.  
(1913)

von Männer-Turn-Verein München, e.V.  
Deutsch- und Oesterreich. Alpen-Vereins

Archivexemplar  
nicht ausleihbar

# KARWENDELHAUS UND UMGEBUNG

FÜHRER DURCH DAS HÜTTENGEBIET  
MIT KARTE 1:50000

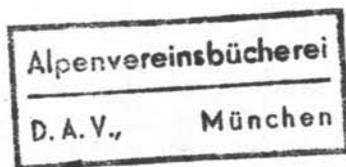


IM SELBSTVERLAG DER  
SEKTION MÄNNER-TURN-VEREIN MÜNCHEN E.V.  
DES DEUTSCHEN U. ÖSTERR. ALPEN-VEREINS

MÜNCHEN HÄBERLSTR. 11

8 S 13 sonst. (1913)

Archiv-Ex.



60 614  
~~87 398a~~

## VORWORT

Während des ersten Jahrzehnts reger Vereinstätigkeit galt das Sorgen und Schaffen der Sektion M. T. V. München in der Hauptsache der Erbauung des Karwendelhauses und der Weitererschließung des im Bereiche der Hütte liegenden Gebietes.

Von dem Wunsche beseelt, die Karwendeltouristik zu fördern, den Hochturisten auch auf wenig begangene schöne Turen hinzuweisen und die tüchtigsten der Kletterer auf die verwundbaren Stellen der gewaltigen Steilwände aufmerksam zu machen, haben wir gelegentlich des 10. Gründungsfestes der Sektion dieses Schriftchen verfaßt. Der Besucher unseres Karwendelhauses sollte darin wünschenswerte Aufschlüsse finden über die Einrichtung des Hauses und die in seinem Bereiche liegenden Turen; es sollen dabei auch die Berichte und Erfahrungen zu Worte kommen, welche die Hüttengäste in dem Turenbuche des Karwendelhauses niedergelegt haben.

Auch dem Schiläufer, der auf der weiten, welligen Fläche der Hochalpe ein ideales Schigebiet und im geplanten neuen Winterraum des Karwendelhauses zweckentsprechende Unterkunft findet, wird im Anhang mancher Fingerzeig zu schönen Winterturen gegeben.

Möge also dieses Büchlein an dem schönen Werke des Alpinismus weiterbauen helfen, ungezählte Naturfreunde in eine herrliche Bergwelt begleiten und sie nach ungetrübten Karwendeltagen neue Schaffensfreude in das Großstadtgewühl tragen lassen.

MÜNCHEN, im Mai 1913

Sektion M. T. V. München  
i. A. WALTER MAJER, Turenwart

## LITERATUR

„Aus den Nördlichen Kalkalpen“ . . . . . Herm. v. Barth  
 „Erschließung der Ostalpen“ . . . . . D. u. Oe. A. V.  
 Schwaigers „Führer durch das Karwendelgebirge“ (3. Auflage)

X. Jahresbericht der Sektion Bayerland (1905)

XVI.	„	„	„	„	„	(1911)
XII.	„	des Akademischen Alpenvereins München				(1903/04)
XV.	„	„	„	„	„	(1906/07)
XVII.	„	„	„	„	„	(1908/09)
XIX.	„	„	„	„	„	(1910/11)
XX.	„	„	„	„	„	(1911/12)

Mitteilungen des D. u. Oe. Alpenvereins 1910 Nr. 19 u. 20

„ „ „ „ „ „ 1912 „ 1

Deutsche Alpenzeitung 1911 Nr. 13

Turenbuch des Karwendelhauses

## INHALTSVERZEICHNIS AM ENDE DES BUCHES

Anmerkungen zum Gebrauch des Führers:

*** meist	begangene Routen	} ohne Rücksicht auf den Schwierigkeitsgrad
** häufig	„	
* wenig	„	
ganz selten	„	



## DIE ERSCHLIESSUNG DES KARWENDELS

Der Anfang zur Entdeckung der Ersteigungsstrecken auf die bedeutenderen Karwendelberge (es sind mehr als 100 Gipfel) fällt zeitlich nahezu mit der Gründung des D. u. Oe. Alpenvereins zusammen.

### HERMANN VON BARTH

war es, der in den Jahren 1870/72 den gewaltigen Gebirgsstock des Karwendels systematisch erforschte und in einer Reihe von Aufsätzen, sowie in seinem Werke „Aus den nördlichen Kalkalpen“ von seinen unter manchen Beschwerden und meist allein unternommenen Bergfahrten ins Karwendel Kunde tat.

Zu Füßen des „Falken“ und der „Kaltwasserspitze“, die, wie so manche andere Karwendelriesen, von ihm erstmalig bezwungen wurden, am idyllisch anmutenden „Kleinen Ahornboden“, ein kleines Stündchen vom Karwendelhaus, trifft der Wanderer auf ein bescheidenes Denkmal, das die Sektion Augsburg dem Gedächtnis Hermann von Barths gesetzt hat. Verträumt

steht der Denkstein auf dieser lieblichen Bergmulde im Angesicht der himmelanstürmenden Steilwände und gemahnt an das Sinnen und Wagen eines kühnen alpinen Pioniers und an seine Worte: „Ich hoffte damals, die Besucher des Karwendels, seine Kenner rasch sich vermehren zu sehen; ich darf nicht behaupten, daß diese Hoffnung sich erfüllt hat.“

Und in der Tat! Langsam nur konnte die Touristik im Karwendel dem mächtigen Aufschwunge folgen, den sie in anderen Gebieten nahm, und es vergingen Jahrzehnte, bis unsere Bergfahrer das Erbe eines Hermann von Barth antraten. Dies ist umso mehr zu verwundern, als doch die bedeutendsten Touristenstädte, München und Innsbruck, dem Karwendel verhältnismäßig nahe liegen. Wohl mag schlechte Bahnverbindung von Norden her bis vor kurzem noch den Zugang bedeutend erschwert haben; aber der Hauptgrund dürfte wohl darin liegen, daß das Karwendel seine größten Reize im tiefsten Innern, im Herzen des gewaltigen Gebietes birgt und sich nur demjenigen in seiner ganzen Pracht und Majestät offenbart, der eindringt in seine tiefsten Berggeheimnisse. Der Karwendel-Alpinist muß gelernt haben, die Natur auch dort zu verstehen und zu bewundern, wo sie ihm in himmelanstrebenden Felswänden, in ausgedehnten, öden Hochkaren und steilen Schutthängen entgegentritt und das Auge des Beschauers nur selten durch sonnige Weiden- und Almidyllen erfreut.

Eine Hauptursache für die lange Abgeschlossenheit unseres Karwendels war auch die Sorge der Jagdherren, die den breiten Touristenstrom von ihrem kostbaren, wildreichen Jagdgebiet fernzuhalten trachteten.

Aber all das konnte auf die Dauer nicht hindern, daß auch das Karwendel in allen seinen Teilen erschlossen wurde und damit machte sich gleichzeitig das Bedürfnis nach Unterkunftsstätten geltend. So entstanden im Karwendel vier stolze Alpenvereinshäuser, welche dem Alpinisten schon vor Erbauung des Karwendelhauses ihre Gastfreundschaft boten: das Hallerangerhaus der Sektion Schwaben, die Lamsenjochhütte der Sektion Oberland, die Bettelwurfhütte der Sektion Innsbruck und die Nördlingerhütte der Sektion Nördlingen auf der Reitherspitze.

**DAS KARWENDELHAUS** Eine Lücke hatte dieser Kranz gastlicher Stätten, und zwar gerade da, wo ein Hospiz für Alpinisten am meisten als Bedürfnis empfunden wurde, — auf der Hochalm im Karwendel. Die Sektion M. T. V. München hat diesen Gedanken verwirklicht und in fast fünfjähriger, unentwegter Arbeit das Werk vollendet, das nunmehr seit dem Frühsommer 1908 als stolze Warte das Karwendelal überragt, dort auf dem Querriegel, der sich zwischen der vorderen Karwendelkette und der Hinterautalerkette einschiebt.

In einer Höhe von 1790 m am Fuße der Beherrscherin des Karwendels, der Birkkar Spitze gelegen, bildet das Karwendelhaus nunmehr den natürlichen und bequemsten Ausgangspunkt für eine Reihe leichter und schwieriger Karwendeltouren.

Während der Sommermonate (in der Zeit von Pfingsten bis 30. September) ist das Haus bewirtschaftet. Außer dieser Zeit steht den Touristen ein Winterraum zur Verfügung. 19 Zimmer mit 50 sehr guten Betten,

50 Matratzenlager, 30 Strohsacklager bieten zusammen Uebernachtungsgelegenheit für rund 130 Personen. In der großen und in zwei kleinen Gaststuben, die gemütlich eingerichtet sind, finden 150 Besucher Platz. Das Haus ist innen mit Zirbenholz vertäfelt und in jedem Stockwerk mit Wasserleitung versehen, die den frischen Bergquell, den vorzüglichen „Schlauchkar-sprudel“ zuleitet. Es birgt Baderäume, eine photo-



graphische Dunkelkammer und bietet jedem Gäste anerkannt vorzügliche Verpflegung und behaglichen Aufenthalt. Die Bewirtschaftung des Hauses besorgt als Pächterin Fräulein Liesi Bliem aus Mayrhofen im Zillertal.

Der im rückwärtigen Teile des Hauses gelegene Winterraum hat sich als unzureichend erwiesen und wird im Laufe des Sommers 1913 zu Personalzimmern umgewandelt, während an der Giebelseite des Hauses,

welche nach Erfahrung fast stets schneefrei ist, im Kellergeschoß eine neue Winterstube eingebaut wird. Im geräumigen, holzvertäfelten Raume werden dort Kochherd, Tisch und Bänke, sowie Lagerstätten für 8 Personen geschaffen und alle für den Touristen im Winter nötigen Geräte für einen zweckmäßigen Unterkunftsraum vorhanden sein.

Wer jemals vom Balkon des Hauses hinabgeblickt hat in das Karwendeltal, auf die tief unten liegenden Weiden der Angeralm und auf die Bergspitzen der Vorderen Karwendelkette, welche unsere Blicke fesseln, der wird schwärmerisch von der schönen Lage des Hauses berichten und sich immer wieder die im Bereich des Karwendelhauses verlebten Stunden zurückwünschen.

**AUSRÜSTUNG** Der Besuch des Karwendelhauses bedingt keinerlei besondere alpine Ausrüstung, doch sind kräftige, genagelte Bergschuhe nötig zur Begehung der mit Steiganlagen versehenen Gipfel, der Jochübergänge und der leichteren Anstiege auf die übrigen Berge. Die langen Turen im Geröll stellen ganz besondere Anforderungen an die Beschuhung.

Wer aber die steilen Wände zu durchklettern und die zackigen Grate zu überschreiten gedenkt, der versehe sich wohl mit dem Rüstzeug des Kletterers, mit Seil und Kletterschuhen. Auch Steigeisen oder feste Griffeisen erweisen in den schuttbedeckten Platten des Karwendels, den steilen Schrofenhängen und besonders im Frühsommer in den nordseitigen Schneerinnen gute Dienste.

### HOCHTUREN- VERHÄLTNISSE

Die Kalkfelsen des Karwendels vermögen der Verwitterung nur wenig Widerstand entgegenzusetzen und weite Gebiete weisen bei ungünstiger Gesteinsschichtung denkbar schlechte Felsbeschaffenheit auf. Mit dem Namen des Karwendels verband sich deshalb der Begriff „Brüchigkeit“. Nicht immer mit Recht. Denn auch in diesem Gebiete erlaubt das normal feste Gestein vieler Gipfel sogen. Idealkletterturen. Dennoch ist für den tüchtigen Hochturisten, der weg- und steglos das Gebiet durchstreift, Trittsicherheit und die Technik des Gehenkönnens im Gelände weit mehr wert als extreme Kletterkunst. Nicht ängstliches Festkrallen bringt in den brüchigen Hängen und schuttbedeckten Platten des Karwendels vorwärts; möglichst aufrecht sucht der Karwendelgeher jede verwundbare Stelle im Fels, die das vorwärts spähende Auge entdeckt hat, mit der scharfen Kante des Nagelschuhes zu erfassen. Größte Beachtung ist stets der Steinschlaggefahr entgegenzubringen und oft können Anstiege durch an sich technisch leichte Rinnen dieser Gefahr wegen nicht durchgeführt werden. Auch sind Turen in großer Gesellschaft möglichst zu vermeiden, da auch bei peinlichster Vorsicht die Teilnehmer sich gegenseitig Gefahr bringen. Besondere Anforderungen stellen viele Karwendelturen an das Orientierungsvermögen und an die allgemeine Bergerfahrung. Schwierig gestaltet sich oft das Auffinden der jeweils günstigsten Anstiege, das Begehen der oft nur Spuren zeigenden Jagdsteige, das Treffen dieser Steige im Abstieg und der Ausstieg aus den meist in Steilstufen ins Tal absetzenden Karen.

Selbstverständlich ist es also, daß bei dieser Gebirgsbeschaffenheit größtmögliche Vorsicht geboten ist und schwere führerlose Karwendelturen nur von ganz geübten Steigern unternommen werden dürfen.

### FÜHRERWESEN

Allen weniger geübten Touristen ist die Mitnahme eines Führers dringend anzuraten. Auf dem Karwendelhaus ist ein sehr verlässiger und tüchtiger autorisierter Bergführer, Josef Bliem (der Bruder der Pächterin), ständig anwesend. Dieser führt leichte und schwere Turen.

Leichte Turen führt auch der Senn der Hochalm, Alois Neurauder.

In Scharnitz wohnt der Bergführer Ragg.

Eine größere Anzahl guter Bergführer sind in Mittenwald und in den Inntalstationen zu finden.

Der Führertarif soll zurzeit neu aufgestellt werden. Man vereinbare vor Antritt einer Tour den betreffenden Führerlohn.

### JAGDVERHÄLTNISSE

Die Jagdverhältnisse spielen im Karwendel eine sehr wichtige Rolle. Bei dem großen Wildreichtum des Gebietes, besonders der vorderen nördlichen Kette, ist dem Besucher nicht warm genug die Mahnung ans Herz zu legen, jedes mutwillige Lärmen und Schießen im Interesse des scheuen Wildes zu unterlassen. Die hüttenbesitzende Sektion ist in diesem Teile des Gebirges so sehr von dem Wohlwollen der Jagdverwaltung abhängig, daß sie streng auf Beachtung dieser ihrer Mahnung sehen muß. Während der großen Jagden, zur Zeit der Hirschbrunft im Oktober und November jeden Jahres, sind die Bergsteiger höchst ungern gesehen und es wird von einer Begehung des Karwendels im Spätherbst dringend abgeraten.

## ZUGÄNGE ZUM KARWENDELHAUS

**BAHNVERBINDUNGEN** Ganz bedeutend wurde der Besuch dieses Gebietes gefördert durch die im Herbst 1912 erfolgte Eröffnung der neuen Karwendelbahn, welche Garmisch-Partenkirchen mit Innsbruck verbindet. Die Strecke wird elektrisch betrieben. Eine Fahrt mit dieser kühn angelegten Gebirgsbahn bietet manch hohen landschaftlichen Genuß, manch herrlichen Blick auf die stolzen Häupter des Karwendels und ihre Nachbarn. In kaum 3 Stunden von München und 1½ Stunden von Innsbruck lassen sich jetzt die Hauptstützpunkte für Turen im nördlichen Karwendel erreichen. Es sind dies vor allem die im Westen des Gebirgsstockes, im Isartal gelegenen

**TALSTATIONEN** MITTENWALD (914 m, Bayer. Zollamt), noch in Bayern gelegen, weltbekannter, vielbesuchter Markt. Als Ausgangspunkt für Besucher des Karwendelhauses kommt der Ort zwar kaum mehr in Betracht, doch ist er turistisch sehr bedeutend und besonders wichtig für Turen im westlichsten Teile der Vorderen Karwendelkette (Nordanstiege und verschiedene hochalpine Uebergänge ins Karwendeltal). Eine Anzahl guter Gasthöfe garantieren vorzügliche Unterkunft! Von Mittenwald aus versäume man nicht einen Abstecher auf die Hochlandhütte am Nordhang des Wörner. Von Mittenwald erreicht man in 10 Minuten mit der elektrischen Bahn die Landesgrenze und damit den Grenzort

SCHARNITZ (963 m, österr. Zollamt), an der Mündung der drei Karwendeltäler. Vor dem Bahnhofe erleichtert dem Angekommenen eine große Wegtafel die Orien-

tierung. Drei Gasthöfe, „Goldener Adler“, nächst der Kirche, „Neuwirt“, in der Mitte des Ortes und „Traube“ am nördl. Ende gelegen, bieten gute Unterkunft. Vom Bahnhof Scharnitz gehen während der Hauptsaison regelmäßig Wagenfahrten zum Karwendelhaus. Scharnitz, das Scarbia der Römer, bildete in Verbindung mit Leutasch die Sperre für den Zugang von Bayern nach Tirol und wurde deshalb zu verschiedenen Kriegszeiten befestigt, zum 1. Male durch die Römer, dann im Jahre 1632 unter Claudia von Medici. Die Trümmer der damaligen Festungswerke sind heute noch als „Porta Claudia“ erhalten. Eine gründliche Zerstörung der späteren Befestigungen ist den Franzosen in den Kriegen um 1805 zuzuschreiben.

HINTERRISS (931 m, österr. Zollamt), im Norden der Karwendelkette, ist dem Karwendelhaus am nächsten gelegen. Seiner weiten Entfernung von jeder Bahnstation wegen wird es jedoch seltener besucht. Den reizenden, an der Mündung von Ron- und Tortal in das Risstal gelegenen Ort erreicht man von Tölz aus oder von Kochel über Vorderriß, vom Achensee über das Plumserjoch oder in Verbindung mit Turen in der Scharfreitergruppe in langen Anmärschen. Hinterriß mit dem ansehnlichen Jagdschlosse des Herzogs von Koburg steht ganz im Zeichen der Jagd. Gasthöfe: „Klösterle“ (Pächter Bergführer Bliem vom Karwendelhaus) und „Alpenhof“ (20 Minuten talaufwärts gelegen).

**WEGVERHÄLTNISSE** Wie in allen Karwendeltälern, so sind auch in unserem Gebiete die Wege in der Talregion die denkbar besten. Wohlgepflegte Fahrstraßen, von der Herzoglichen Jagd-

verwaltung erbaut, führen sowohl von Scharnitz als auch von Hinterriß zum Hochalmsattel. Alpenvereinssteige führen dagegen nur auf die Birkkar- und Oedkarspitzen. Es bedarf noch vieler Bemühungen der Sektion M. T. V. M., um die Erlaubnis zu weiteren wichtigen Gipfelsteigen zu erwirken. Bei einiger Achtsamkeit ist es dem Karwendelturisten möglich, die gut gangbaren, unmarkierten Jagdsteige zu benutzen, welche in fast alle Hochkare führen und ihm auf seinen Gipfeln großen Erleichterung bieten können.



**DIE FAHRSTRASSE** von SCHARNITZ gestattet ein bequemes Erreichen des Hauses in ca. 4 Stunden.

1. (Benützung jeder Fahrgelegenheit möglich, auch des Fahrrades bis zur Angeralm.) Vom Bahnhof weggehend erreicht man nach wenigen Schritten die Hauptstraße, wendet sich auf dieser südlich und biegt nach Ueberschreiten der Isarbrücke zwischen dem Gasthof „Goldener Adler“ und der Dorfkirche (Wegtafel!) nach links in das Karwendelalsträßchen ein. Dieses überschreitet nach 5 Minuten abermals die Isar und führt im Zickzack steil aufwärts. Fußgänger zweigen noch im Dorfe vor der Isarbrücke links ab (Wegtafel), überschreiten die Bahnstrecke und halten sich am rechten Isarufer aufwärts bis zu den letzten Häusern des Ortes (Wegtafel). Nun links zwischen Wiesen hindurch an

einem Heustadel vorbei und in einer Waldlichtung zuletzt steil aufwärts zur Karwendelkapelle auf dem sog. „Birzel“. Der Fußweg mündet wieder in die Fahrstraße und diese erreicht ohne nennenswerte Höhendifferenz in ca. 2 Stunden das Jagdhaus „Larchet“. Es ist von Jägern bewohnt, gibt Touristen aber keine Unterkunft. Von hier aus bieten sich prächtige Blicke auf die Berge der vorderen Karwendelkette; besonders ins Auge fällt beim Weiterwandern das dekorative Larchetkar, das mächtige Großkar und der zackige Südgrat der Hochkarspitze. Weiter durch einen Graben neben dem Bache taleinwärts (rechts Wasserfälle) erreicht man von Larchet aus in 1 Std. die Angeralm. (Bescheidene Verpflegung.) Das nahe gelegene Jagdhaus ist geschlossen. Das Sträßchen überquert den flachen Weideboden und steigt in langen Windungen hinauf zu dem 100 m über dem Hochalmplateau (1790 m) gelegenen Karwendelhaus. Die von der Sektion M. T. V. München erbauten Abkürzungswege (rot markiert) werden, besonders im oberen Teile, vorteilhaft benützt (von Scharnitz 4—5 Std.).

2. VON HINTERRISS führt die Fahrstraße  $2\frac{1}{2}$  km taleinwärts, überschreitet eine halbe Stunde nach dem Gasthaus „Alpenhof“ die Riß und biegt südlich am rechten Bachufer im Gehänge des Falkenstockes in das Johannestal ein. Die neue Brücke (im Bau) führt früher über die Riß und kürzt den Anmarsch auf der Straße. Es empfiehlt sich jedoch mehr die Benützung des Reitsteiges, welcher am linken Ufer der Riß und des Johannestals zum Johannestal-Niederleger führt. Dieser Weg geht schon vom Jagdhaus (an der Fahrstraße oberhalb des Gasthauses „Klösterle“ gelegen) und auch vom Gasthaus „Alpenhof“ weg.

Nach 2 Std. erreicht man den kleinen Ahornboden, einen der schönsten Punkte des Karwendels und unserer nördlichen Kalkalpen überhaupt, von wo aus sich herrliche Blicke auf die Nordabstürze der Laliderspitze, Sonnenspitze, Kaltwasserkar- und Birkkarspitze bieten. Während die Straße nun sanft ansteigend in mächtigen Windungen und mit schönen Ausblicken mehr südlich, dann unter den Felsen der Birkkarspitze westlich hinzieht, führt der etwas nähere markierte Fußweg in einem Graben etwas steiler hinauf, um kurz unterhalb des Hochalmsattels sich wieder mit der Fahrstraße zu vereinigen.

Vom Sattel erreicht man, dem Wegweiser folgend, in 10 Minuten das Karwendelhaus ( $3\frac{1}{2}$  Std. von Hinterriß).

Den Kleinen Ahornboden (und von diesem das Karwendelhaus) erreicht man auch auf bezeichnetem Weg

durch das Lalidertal und a) über das Ladizjöchl (1829 m)  
b) über das Spielstjoch (1776 m) in 5 Std. (landschaftlich großartige Wanderung),

durch das Engtal zur Eng (Wirtshaus, von der Lamsenjochhütte in 1 1/2 Std. zu erreichen) und auf bezeichnetem Weg über das Hohljoch 1795 m und Spielstjoch in 7 Std. (ebenfalls großartige Wanderung).

Empfehlenswerte Wanderung (vollständige Durchquerung!)

Scharnitz—Karwendelhaus (4 Std.)—Kleiner Ahornboden (1 Std.)—Spielstjoch (1 1/2 Std.)—Hohljoch (1 1/2 Std.)—Eng (3/4 Std.)—westl. Lamsenjoch 1933 m (2 Std.)—östl. Lamsenjoch 1941 m (1/4 Std.) (Lamsenjochhütte)—Schwarz (3 Std.). (Tur für 2—3 Tage, Gesamtzeit 13—15 Std.)

## ÜBERGÄNGE ZUM KARWENDELHAUS

### 3. VON NORDEN ÜBER DAS BÄRNALPL (1838 m, mäß. schwierig).

\* Von der Vereinsalm (1407 m), welche von Mittenwald auf bequemem Fahrweg in 3 1/2 Std. oder auf dem kürzeren „Jägersteige“ in 3 Std. erreicht wird, führt ein Jagdsteig östlich, dann nach Süden umbiegend, in den „Hufachgraben“ und etwas absteigend zum „Hufachboden“ (am Fuße der ca. 100 m hohen Steilwand, mit welcher das Bärnalpl nach Norden abfällt). Drei Möglichkeiten gibt es, die Scharte zu erreichen. Die empfehlenswerteste Route ist die westlichste, welche den sog. Gjaidsteig benützt, der ca. 250 m westlich der Scharte in den Wänden der Raffelspitze beginnend, auf einem Felsband von rechts nach links fast ohne Steigung zur Westecke der Scharte führt. Dieser ehemalige Jagdsteig, von den Jägern künstlich abgesprengt, ist durch eine in der Mitte stehende ziemlich große Fichte gekennzeichnet.

An den Fußpunkt des Gjaidsteiges gelangt man auch von der Hochlandhütte (unbewirtschaftet, in 2 1/2 Std. von Mittenwald auf markiertem Wege erreichbar) aus, indem man auf Alpenvereinssteig (rot markiert) zum Wörnersattel ansteigt (1989 m, 1 Std.). Von hier aus erreicht man weglos, die Geröllhänge unter der Nordwand des Wörner querend, die Scharte zwischen Hochkarspitze und Kammlaitenwände (1919 m) und gelangt weiter nach



Das Karwendelhaus auf der Hochalm

Phot. H. Kohn



Am Erkertisch im M. T. V.-Stüberl

Phot. W. Majer

Osten über Geröll- und Latschenhänge zum Einstieg. (Von der Hochlandhütte aus 2 Std.)

Wesentlich schwieriger ist der Uebergang, wenn man die Felswand östlich des auffallenden Wasserfalles an ihrer niedersten Stelle oder noch weiter östlich auf dem sogen. „Bärensteig“ (im unteren Teile schwierige Wandstufe) durchklettert. Es ist jedoch auch der leichteste Uebergang, der Gjaidsteig, nur tüchtigen Steigern zu empfehlen.

Nach Ueberquerung des krummholzbewachsenen Bärnalpls erreicht man auf schlecht kenntlichem Steig, welcher durch die Latschenhänge des Bärnalpkopfes, der Schlichtenkar-, Vogelkar- und östlichen Karwendelspitze führt, in  $1\frac{1}{2}$  Std. die Hochalpe und das Karwendelhaus. (Von der Vereinsalm 4—5 Std.)

Von der Scharte führt auch ein bequemer Reitweg zur Angeralm im Karwendeltal ( $\frac{3}{4}$  Std.) und von hier die Fahrstraße zum Karwendelhaus ( $1\frac{1}{4}$  Std.).

#### 4. VON NORDEN ÜBER DIE VOGELKARSCHARTE (2230 m, teilweise schwierig).

Von der Vereinsalm, wie oben, zum Hufachboden, dann östlich unter den Nordwänden des Bärnalpkopfes und der Schlichtenkarspitze zur Steinlochscharte (1930 m) und ins Steinloch (2 Std. Von Hinterriß erreichbar in  $2\frac{1}{2}$  Std. durch das Rontal). In exponierter Kletterei den Terrassenaufbau zwischen Vogelkarspitze und östliche Karwendelspitze empor. Im mittleren Teile der Wand über besser gestufte Felsen und zuletzt an steilen Platten empor zur Scharte (2230 m,  $2\frac{1}{2}$  Std. vom Einstieg). Nun leicht durch das Vogelkar und in den Hängen der östlichen Karwendelspitze, schräg östlich absteigend zur Hochalpe (1 Std.). Sehr selten ausgeführter Uebergang. (Von der Vereinsalm 5—6 Std.)

#### 5. VON SÜDEN ÜBER DIE MOSERKARSCHARTE (2366 m, hochalpiner Uebergang).

Vom Hallerangerhaus (1745 m) talauswärts bis zur Kastenalpe (1250 m,  $\frac{3}{4}$  Std.). Nun auf gutem Jagdsteig nördlich bachaufwärts in das Moserkar. (Im Talgrunde ist dieser Weg stellenweise vermurt.)

Man steigt in langen Serpentinien gegen das Mittelkar (mittlere der drei Karmulden, zwischen den Ausläufern der Rauhkarl- und Moserkarspitze gelegen). Zuletzt weglos über lose Geröllhänge zur Moserkarscharte (zwischen der Moserkarspitze und Rauhkarlspitze), welche durch eine markante Felsnadel gekenn-

zeichnet ist. (Der Uebergang über die Scharte östlich der Moserkarspitze ist bedeutend schwieriger, also nicht zu empfehlen.)

Durch steile Rinnen nördlich, nach 50 m links westlich absteigend, erreicht man nach Querung von 2 Steilrinnen die grasigen Schrofen (Ladizer Flecken). Ueber diese zu dem auffallenden begrünten Vorsprung, welcher betreten werden muß. Westlich über steile harte Schutthänge ins Tal zu einem auf die Fahrstraße führenden Jagdsteig. In 15 Minuten wird der Kleine Ahornboden erreicht und auf bekannten Wegen das Karwendelhaus. (Gesamtzeit 7 Std.)

#### 6. VON SÜDEN ÜBER DEN SCHLAUCHKARSATTEL (leicht).

\*\*\* Vom Hallerangerhaus abwärts zur Kastenalpe und talauswärts bis zur Einmündung des Birkkarbaches. Von hier führt der markierte Steig im Zickzack (östlich des Baches) nach Norden in das westliche Birkkar empor. Unterhalb desselben letzte Wasserstelle.

Zuletzt die Felsrippen zwischen den steilen Geröllhängen benützend, erreicht man den Schlauchkarsattel. Zwischen Birkkarspitze und östlicher Oedkarspitze, kurz unter dem Kamm liegt die Sattelhütte (1913 im Bau! Offene Wetterschutzhütte mit primitiven Lagerstellen und Decken für Notfälle). Vom Hallerangerhaus (5 Std.) nordwärts führt der gut angelegte bezeichnete Steig durch die Schnee- und Geröllfelder des Schlauchkars und zuletzt im Gehänge des Birkkarnordgrates (Hochalmkreuz) zum Karwendelhaus. (Vom Sattel 1½ Std.)

## HOCHTUREN

### VORDERE NÖRDLICHE KARWENDELKETTE ::

Meist vorzügliches Gestein zeichnet diese lange Reihe stattlicher Felsgipfel gegenüber den Bergen der Hinterautalerkette aus. Schroffe, zackige Grate verbinden die Spitzen und bieten dem wagemutigen Kletterer Gelegenheit zu Gratwanderungen von so hohem sportlichen und landschaftlichen Genuß, wie kaum in einem anderen Gebiet unserer Nordtiroler Bergwelt. Allerdings fällt eine Anzahl Gipfel wegen ihrer weiten Entfernung vom Karwendelhaus nicht mehr in dessen Turengebiet und seien daher diese Berge nur dem Namen nach aufgezählt und nur die wichtigsten Uebergänge ins Karwendeltal beschrieben. Als Ausgangspunkt für diese Turen kommen hauptsächlich die Talstationen Mittenwald und Scharnitz, sowie die am Nordfuße gelegene unbewirtschaftete Hochlandhütte in Betracht.

Brunnstainspitze	2179 m
Rotwandspitze	2190 m
Kirchlespitze	2301 m
Sulzleklammspitze	2310 m
Südliche Linderspitze	2305 m
Mittlere "	2299 m
Nördliche "	2373 m
Gerberkreuz (Karwendelkreuz)	2304 m
Westl. Karwendelspitze (Mitterkreuz)	2385 m
Karwendelköpfe	2250 m
Kreuzwand	2100 m
Viererspitze (nördl. Karwendelkreuz)	2053 m
Westliche Lärchfleckspitze	2360 m
Östliche "	2363 m
Tiefkarspitze	2431 m
Schönberg	2301 m
Südliche Großkarspitze	2286 m
Mittlere "	2320 m
Nördliche "	2425 m
Wörner	2476 m

## 7. ÜBER DIE WESTL. KARWENDELSPITZE INS KARWENDEL-TAL. (Leicht!)

\*\* Von Mittenwald auf gut markiertem Steig zur offenen Karwendelhütte (1519 m). Nun  $\frac{1}{2}$  Std. ansteigend und auf gut gesichertem Alpenvereinssteig bis über das Kar „In der Wanne“. Von hier im Zickzack empor zur Karwendelspitze (2385 m). Von Mittenwald 4 Std.). Vom Gipfel zur südlich gelegenen Einschartung und auf schmalen markiertem Steig steil abwärts in das „Kirchlekar“, von hier östlich des Baches zur Fahrstraße im Karwendeltal, welches in  $\frac{1}{2}$  Std. vor der Larchet erreicht wird. (2 $\frac{1}{2}$  Std. vom Gipfel, ohne Schwierigkeiten, gesicherte Steiganlage!)

Teilweise schwierig ist der Uebergang von der westl. Karwendelspitze zu den Lärchfleckspitzen (2363 m) mit Umgehung der „Kirchln“ (3 schroffe Felstürme, bereits erkllettert) auf der Südseite, dem sogen. „Hohen Gang“ (1 $\frac{1}{2}$  Std.) und weiter zur Tiefkarspitze (2431 m) 1 Std. (Abstieg wie in R. 8 ins Karwendeltal.)

## 8. ÜBER DIE TIEFKARSPITZE INS KARWENDEL-TAL. (Aufstieg über den Nordwestgrat schwierig!)

Von der Hochlandhütte (1600 m) den Steig benützend, welcher horizontal westlich durch das untere Ende des Mitterkars zur unteren Kälberalpe führt. Nach 20 Minuten über Geröll links gegen die Felsen der Tiefkarspitze empor und auf Rasenbändern in leichter Kletterei schräg rechts aufwärts zum Ausläufer des Südgrates der Tiefkarspitze, zum Predigtstuhl (1920 m). Von hier dem Grate folgend unterhalb der abenteuerlichen Gratzacken auf der Ostseite querend und durch einen ca. 20 m hohen Kamin (schwierige Stelle!) zurück zum Grat. Ueber diesen in mittelschwerer Kletterei zuletzt über Schutt empor zum Gipfel der Tiefkarspitze (2431 m, 3 $\frac{1}{2}$  Std.). Abstieg ins Karwendeltal (leicht!). Vom Hauptgipfel südlich absteigend in die Scharte und wieder empor zum Vorgipfel. Nun einige Minuten über den Grat nach Westen hinab und über steile Schrofen und Grashänge ins Lärchfleckkar. Ueber den breiten Rücken (Ausläufer des Südgrates der Tiefkarspitze) gelangt man in den weiten Kessel des oberen Tiefkars. Man achte hier den Steig möglichst früh zu erreichen, der etwas westlich der tiefsten Karmulde hinabzieht. Der Steig quert das untere Kar nach Osten und vereinigt sich mit dem in langen Serpentina durch das Großkar führenden Jagdsteig.

Man erreicht die Karwendeltalstraße kurz nach der Larchetalm. (Vom Gipfel 3 Std.) Schwieriger ist die Begehung des Südostgrates, wobei sich die Türme meistens umgehen lassen.

## 9. TIEFKARSPITZE — SÜDOSTWAND (schwierige Klettertur).

Vom Karwendelhaus 1 $\frac{3}{4}$  Std. talauswärts oder vom Jagdhaus Larchet  $\frac{1}{4}$  Std. taleinwärts. Nun auf dem von der Straße sichtbaren Jagdsteig durchs untere Großkar, nach  $\frac{1}{2}$  Std. östlich abweigend ins Tiefkar und über steile Geröllhänge zum Einstieg in den nordwestlichsten Winkel des Kars. Von hier empor zu einem Felsvorsprung, dann einige Meter nach rechts und über eine senkrechte ca. 15 m hohe Wandstufe (schwer!) aufwärts. Weiter schräg rechts über eine Rippe empor auf das Schrofensband, welches gegen den Südgrat hinaufzieht. Dieses immer steiler werdende Band (eine Plattenrinne wird überquert!) leitet an den Fußpunkt einer Schlucht. Man steigt in diese ein und strebt dann in einem, deren rechte Begrenzungswand durchziehenden Kamin aufwärts. (Der Kamin ist ca. 40 m lang, der Einstieg ziemlich schwer.) Einige Ueberhänge sperren ihn. Unter dem obersten verläßt man den Kamin wieder in schwerer Traverse nach links und klettert steil empor in eine kleine Scharte. Jenseits der Rippe setzt sich der Kamin fort, oben wieder durch einen Ueberhang geschlossen. Nach Ueberwindung desselben quert man eine Rinne und steigt über gut gestufte Felsrippen direkt empor zum Vorgipfel. (Vom Einstieg ca. 4 Std.)

Weitere Routen führen zu diesem Gipfel über die Nordostwand (sehr schwierig), aus dem Dammkar (schwierig) und über den Ostgrat — Verbindungsgrat zum Schönberg (teilweise sehr schwierig).

## 10. VON DER HOCHLANDHÜTTE ÜBER DEN WÖRNER (2476 m) INS KARWENDEL-TAL. Aufstieg: Nordgrat (leicht).

\*\* Auf markiertem Alpenvereinssteig in 1 Std. zum Wörnersattel (P. 1989 m) und teils in leichter Kletterei, teils auf schwach ausgeprägtem Steiglein über den Nordgrat zum Wörnergipfel (2476 m). Von der Hochlandhütte 3 Std.). Abstieg durchs Großkar (leicht). Südöstlich durch Rinnen hinab und auf schmalen Steiglein nach Osten querend erreicht man das Großkar. Der günstigste Abstieg durch die Steilstufe, welche oberes und unteres Kar trennt, beginnt im südöstlichen Winkel der oberen Karmulde. Weiter führt ein guter Jagdsteig ins Karwendeltal (wie in R. 9).

Weitere Routen führen über die Südwand (sehr schwierig), über die Nordwand (sehr schwierig) und über die Nordostwand (sehr schwierig) zu diesem Gipfel. Ferner von hier über den Westgrat zur Nördlichen Großkarspitze (2425 m, leicht) und weiter zur Mittleren Großkarspitze (2340 m, sehr schwierig).

### HOCHKARSPITZE (2482 m)

Vom Karwendelhaus talauswärts besonders hervortretend.

#### 11. DURCH DAS GROSSKAR (leichtester Anstieg).

\* Vom Karwendelhaus ins Karwendeltal und auf gutem Jagdstieg ins Großkar. Man verläßt dieses an seinem höchsten Punkte (nächst dem Einstieg zum Wörner) nach Osten und steigt über die grasigen Südwesthänge (über dem Kar Wasserstelle), zuletzt in leichter Kletterei, zum Gipfel. (Von Larchet 3 $\frac{1}{2}$  Std., vom Karwendelhaus 5 Std.)

#### 12. SÜDGRAT (schwierig).

Zwischen Larchet und Angeralm verläßt man die Straße und steigt die steilen Schutthalden des Hochkars hinan. Ein Seitenast zweigt in der Mitte des Kares nach links westlich gegen eine steile Rinne empor. Im rechten Aste derselben zum Grat. Die gewaltigen Türme und Zacken können umgangen werden und man erreicht zuletzt über gut gestufte Felsen den Gipfel. (5 Std. von Larchet oder Angeralm.)

13. Ungleich schwieriger und länger ist die Tur bei Ueberkletterung des ganzen Südgrates. Nach mühsamem Anstieg durch Krummholz erreicht man den Beginn des Grates und steigt diesen in sehr brüchigem Gestein aufwärts. Gehterrain führt zu den ersten Türmen, die kurz unter der Schneide umgangen bzw. schwierig überklettert werden. Nun immer auf der Gratschneide in schwerer Kletterei, einige Male durch Gehterrain unterbrochen, aufwärts. (Von der Angeralm ca. 10 Std., äußerst schwierige Klettertur. Zwei Steilrinnen bieten durch die Ostflanke Abstiegsmöglichkeit.)

#### 14. OSTGRAT (sehr schwierige Klettertur).

Die oberste Mulde des Hochkars erreicht man entweder von der Angeralm in mühsamem Anstieg (in 3 Std.) oder vom Karwendelhaus über das Bäna'pl und nach Ueberschreitung der

Raffelspitze (in 3 $\frac{1}{2}$  Std.); von hier in die tiefste Scharte des Grates. Nach Umgehung des ersten Gratkopfes steigt man auf der Nordseite oder durch Kamine auf der Südseite schwierig zur Gratschneide, verfolgt diese bis zu einem 10 m tiefen Abbruch und steigt über die oft sehr schmale Schneide bis zur Scharte vor dem großen, glattwandigen Turm. Auf schmalen Bande südlich diesen Turm umgehend, ersteigt man über die Schrofen der Südseite wieder die Grathöhe. Der Turm kann auch durch den auffallenden Kamin direkt aus der Scharte erklettert werden. Der folgende Aufschwung wird schwierig überklettert oder auf der Südseite leichter umgangen. Aus der nächsten Scharte in idealer Plattenkletterei sehr exponiert aufwärts und über die schmale, mit kleinen Zacken besetzte Schneide zum Gipfel, den man über den Grat selbst oder etwas südlich durch die große Steilrinne erreicht. (Großartige Klettertur, 4 Std.)

#### 15. OSTWAND (schwierig).

\* Als Abstieg von der Hochkarspitze in das Hochkar sind die steilen, meist schneegefüllten Rinnen („Haugkrinne“), die südlich des Gipfels hinabziehen, zu empfehlen. Verläßt man diese frühzeitig an geeigneter Stelle nach links, so erreicht man ohne Schwierigkeit eine weitere auffallend gelbe Steilrinne, welche in das oberste Schuttfeld des Kares ausmündet. Versäumt man diesen Quergang, so steigt man über steile Schrofen bis in eine markante Scharte ab und erreicht über eine kurze Abseilstelle die gleiche Steilrinne. Durch die Schutthänge ins Karwendeltal (vom Gipfel 2 $\frac{1}{2}$  Std.).

#### 16. NORDWAND (äußerst schwierig).

Vom Karwendelhaus über die Bäna'plscharte und durch die nordseitigen Schutthänge über dem Tomasalpl zur Scharte (1919 m) im Zweiggrat, der sich als Kammleitenwände nach Norden gegen die Vereinsalpe vom Hauptmassiv ablöst (2 $\frac{1}{2}$  Std.). Diesen Punkt erreicht man auch von der Hochlandhütte über den Wörnersattel in 1 $\frac{1}{2}$  Std. Der Einstieg zu dieser Route liegt etwa 80 m westlich der Scharte und führt über steile Platten und Wandstufen allmählich gegen die aus der Scharte aufsteigende Rippe zurück, welche über dem ersten senkrechten Abbruch betreten wird. Der weitere Aufstieg bewegt sich meist nahe der Rippe selbst durch einen Stemmkanin und einen markanten tiefen Spalt, welcher hangelnd überwunden wird und führt zuletzt leichter an der Kante zum Hauptgrat, welcher wenig westlich des Gipfels erreicht wird. (Vom Einstieg 6—7 Std.)

## 17. NORDOSTWAND (äußerst schwierig).

Wie vor zum Fußpunkt der Wand (östlich der oben genannten Scharte). Ueber Wandeln zu einem kleinen Kessel und zur auffallenden Steilschlucht im hintersten Winkel. In einer sehr steilen Verschneidung, der rechten Begrenzungswand empor, einige Meter nach rechts zu einem Riß und durch dieses in leichteres Terrain. Unter der Gipfelwand Quergang zum Ostgrat möglich, oder direkt empor, dann 10 m nach rechts zu einem Riß und über plattige Felsen zum Gipfel. (Vom Einstieg 4–5 Std.)

## 18. WESTGRAT (Gratübergang vom Wörner, sehr schwierig).

Die Zacken nächst dem Wörnergipfel werden vorteilhaft südlich umgangen, dann ohne Schwierigkeiten über die fast ebene Grat-schneide bis zum Abbruch vor der tiefsten Scharte. Ueber plattige, steile Felsen in diese sehr schwierig hinab. (Eventuell abseilen.) (Von hier Abstieg möglich ins Großkar, brüchig!) In sehr schwieriger Kletterei auf einem Bande in der Nordseite ansteigend zur Kante zurück und über steile Stufen, teilweise südlich ausweichend, zuletzt leichter über den Grat zum Gipfel (ca. 5 Std.).

## RAFFELSPITZE (2323 m)

Westlich der Bärnalpscharte aufragend hebt sie sich, vom Karwendelhaus gesehen, nur wenig von der höheren Hochkar-spitze ab.

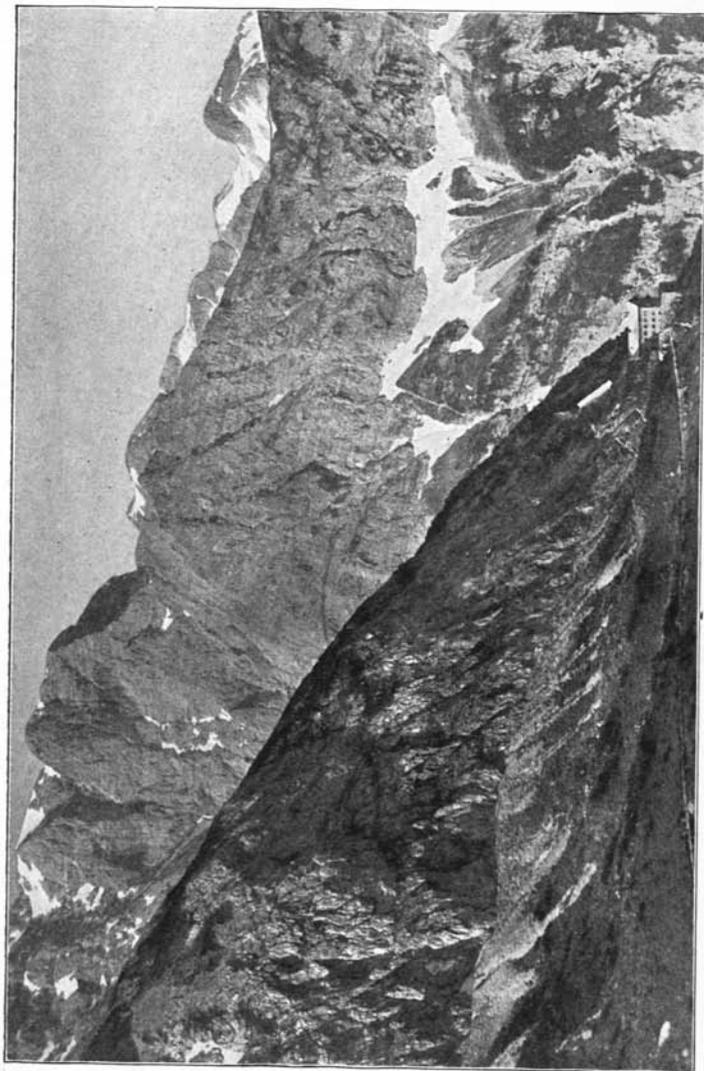
## 19. OSTGRAT (mittelschwere Kletterei).

\* Der günstigste Anstieg geht vom Karwendelhaus zur Bärnalpscharte (2 Std.). Von dort am Südrande über den breiten, begrünten Rücken zum Fußpunkte des Ostgrates. Anfangs durch Latschen, dann teils auf, teils neben der etwas brüchigen Grat-schneide in leichter Kletterei aufwärts und zuletzt in den Schrofen der Südflanke über zwei sanfte Vorgipfel zur Spitze. (2 Std. vom Einstieg)

20. AUS DEM HOCHKAR. Leichter als obige Route, aber weit mühsamer ist der Anstieg über die Schutthänge ins Hochkar und von hier entweder über den südlichen oder den nördlichen Ast des Westgrates ohne Schwierigkeit zum Gipfel. (Von der Angeralm 3–4 Std.)

## 21. NORDWAND (sehr schwierig).

Vom Karwendelhaus über das Bärnalpl und den Gjaidsteig wie in R. 16, an den Fuß der 700 m hohen Nordwand (2 $\frac{1}{2}$  Std.).

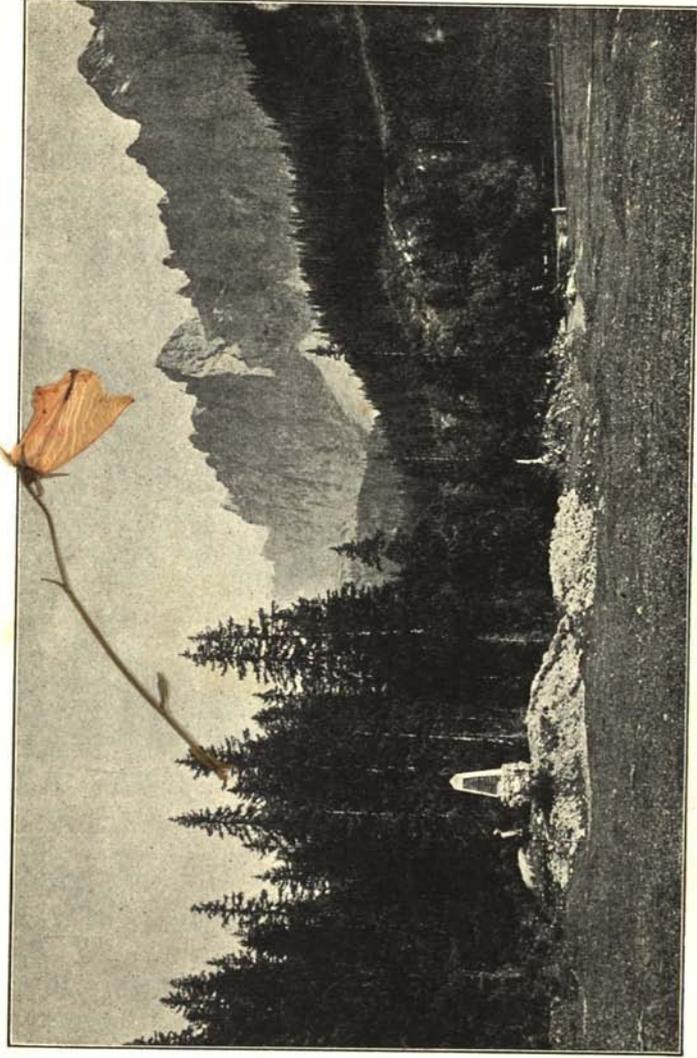


Karwendelhaus gegen Oedkarspitze (Nordgrat)

Blick vom Hochalmstadel nach Osten



Phot.: Roth, Partenkirchen



Kleiner Ahornboden mit Barthdenkmal

Phot.: Roth, Partenkirchen



Ladizalm

Phot Steinmetz

Den Einstieg bildet eine große Schneerinne neben dem Endpunkte des Steiges. Erst durch diese, dann an der linken Begrenzungsrippe des östlichen Astes der Rinne in eine Scharte. Schwierig schräg rechts aufwärts zur Rinne zurück und in ihr selbst weiter, bis eine Traverse nach rechts in leichteres Gelände und zum Westgrat führt. (Vom Einstieg ca.  $3\frac{1}{2}$  Std.)

#### Turenzusammenstellungen.

Hochlandhütte—Wörner (3 Std.)

- a) direkter Gratübergang, R. 18 (sehr schwierig, 5 Std.),
- b) durch das Großkar, R. 10 bzw. 12 (leicht,  $1\frac{1}{2}$  Std.).

Zur Hochkarspitze, Abstieg

- a) über den Ostgrat, R. 14 (sehr schwierig, 4 Std.),
  - b) durch die Ostwand, R. 15 (schwierig,  $1\frac{1}{4}$  Std.)
- und durchs Hochkar ins Karwendeltal (1 Std.) oder aus dem Hochkar über den Westgrat R. 20 (leicht,  $\frac{3}{4}$  Std.), zur Raffelspitze. Abstieg über den Ostgrat zum Bärnalpl, R. 19 (mäßig schwierig,  $1\frac{1}{2}$  Std.), und zum Karwendelhaus ( $1\frac{1}{2}$  Std.).

#### BÄRNALPSPITZE (2304 m)

Ueberragt das Bärnalpl östlich als plumper Felskopf.

22. VOM KARWENDELHAUS ÜBER DIE SÜDHÄNGE (leicht!)

- \* Man folgt dem Steig zur Bärnalpscharte, bis Latschengassen den Aufstieg gegen das Vogelkar vermitteln. Unter diesem quert man nach Westen die Schrofenhänge gegen das Schlichtenkar und erreicht durch dieses weiter nach Westen leicht den Gipfel ( $2\frac{1}{2}$  Std.)

23. NORDWESTGRAT (teilweise sehr schwierig).

Vom Bärnalpl auf Gemswechsln in die grüne Scharte oberhalb des ersten großen Abbruches. Der zweite Abbruch wird südlich in gradurchsetzter Wand und durch einen ca. 20 m hohen Blockkamin umgangen. Ueber die schmale Schneide auf festem Fels, zuletzt über zwei Steilstufen, sehr schwierig aufwärts (an der unteren Mauerhaken) und dann leicht zum Gipfel. (Vom Bärnalpl 3 Std.)

24. NORDWAND (sehr schwierig).

Vom Karwendelhaus über das Bärnalpl und auf dem im nordwestlichsten Winkel hinabziehenden Bärensteig ( $2\frac{1}{2}$  Std.)

oder auf dem in R. 4 beschriebenen Weg von der Vereinsalm zur Steinlochscharte bis zur sogen. Halsreisse (2 Std.). Die Route verläuft im allgemeinen von einem Vorbau links eines großen Grasflecks durch die Platten der Mittelwand gegen eine Steilschlucht und zuletzt in dieser selbst zur Gratschneide, welche man östlich der tiefsten Einschartung im Verbindungsgrate zur Schlichtenkar Spitze erreicht. (Vom Einstieg ca. 3 Std.)

### SCHLICHTENKARSPITZE

Westliche 2476 m, östliche 2354 m

#### 25. ÜBER DIE SÜDHÄNGE (leicht).

Vom Karwendelhaus wie in R. 22 zum Vogelkar, westlich durch das Schlichtenkar zur Gratschneide und in wenigen Minuten zum Gipfel. (2 $\frac{1}{2}$  Std.)

#### 26. WESTGRAT. (Vermittelt einen leichten Uebergang zum Bärn- \*\* alpkopf. $\frac{1}{2}$ Std.)

#### 27. OSTGRAT (führt leicht in $\frac{1}{2}$ Std. zur Vogelkar Spitze).

#### 28. NORDWAND (sehr schwierig).

Durch eine Geröllrinne westlich der Steinlochscharte (1919 m) zu einem nach Westen ansteigenden Grasband, das zu einer Rippe führt. Diese wird verfolgt, bis eine Rinne rechts davon weiter leitet. Von einem rechteckigen Postament gelangt man über ein schmales, schuttbedecktes, 70 m langes Band nach rechts und über eine sehr schwierige Wandstufe und eine kurze Traverse in eine Rinne, welche zum Grat westlich des Hauptgipfels führt. (Vom Einstieg 4 Std.)

### VOGELKARSPITZE (2523 m)

Dem Karwendelhaus nordwestlich gegenüberliegender, ausichtsreicher Felsgipfel.

#### 29. ÜBER DIE SÜDHÄNGE (leicht).

\*\*\* Vom Karwendelhaus in das Vogelkar und, dieses westlich verlassend, über die teilweise begrünzten Hänge leicht zum Gipfel. (2 $\frac{1}{2}$  Std.)

#### 30. OSTWAND (mittelschwere Kletterei).

Aus dem Vogelkar lassen sich mehrere Durchstiege ausführen. (1 $\frac{1}{2}$  Std. vom Einstieg.)

#### 31. OSTGRAT (schwierig).

Von der Vogelkarscharte über den Grat; die abenteuerlichen Zacken südlich umgehend, gelangt man zum östlichen Vorgipfel und weiter ohne Schwierigkeiten zum Hauptgipfel. (1 $\frac{1}{2}$  Std.)

#### 32. NORDGRAT. Vom Karwendelhaus über das Bärnalpl (R. 3) oder über die Vogelkarscharte (R. 4), von der Vereinsalm wie in R. 4, zur Steinlochscharte. Als Einstieg benützt man eine meist schneeerfüllte Rinne kurz unterhalb (westlich) der Scharte, durch welche man, zuletzt über brüchige Schrofen in ihrer linken Begrenzungswand, und über eine Rippe ansteigt, bis man zum Nordgrat hinüberqueren kann. Diesen betritt man oberhalb des riesigen Turmes, der mit senkrechter Wand zur Steinlochscharte abfällt. Ueber den Grat zum nächsten Aufschwung links der Kante empor und in schwerer Kletterei teils auf, teils neben dem Grat, zuletzt durch eine Rinne in prächtiger Kletterei zum Gipfel. (4 Std. vom Einstieg.)

#### Turenzusammenstellung:

Karwendelhaus — Vogelkar Spitze (2 $\frac{1}{2}$  Std.) — Schlichtenkar Spitze (1 $\frac{1}{2}$  Std.) — Bärnalpspitze (1 $\frac{1}{2}$  Std.) — Karwendelhaus (2 Std.) (Gesamtzeit 5—6 Std.)

### STEINKARSPITZE (2020 m)

#### 33. Unbedeutender Gipfel, der Vogelkar Spitze nördlich vorgelagert. Von der Steinlochscharte (1919 m) über den Südwestgrat schwierig zu erreichen, wobei ein Zacken östlich und ein Abbruch westlich umgangen werden. (1 $\frac{1}{2}$ Std. von der Scharte.)

### ÖSTLICHE KARWENDELSPITZE (2538 m)

Höchster Gipfel der vorderen Kette; vom Karwendelhaus durch den Vorgipfel, die sog. Wankspitze, verdeckt.

#### 34. ÜBER DIE SÜDHÄNGE (leicht). Vom Karwendelhaus gegen das \*\*\* Vogelkar, dann schräg östlich die grasigen Hänge aufwärts zum südlichen Vorkopfe, der Wankspitze. Von hier in wenigen Minuten über den Grat, zuletzt westlich in eine kleine Scharte absteigend, zum Gipfel.

Häufiger wird der direkte Aufstieg über die Südhänge ohne Berührung des Vogelkars durchgeführt. Es gibt mehrere Möglichkeiten, die teilweise leichte Schrofenkletterei bieten. (Vom Haus 2 $\frac{1}{2}$  Std.)

## 35. DURCH DAS GRABENKAR (leicht).

\* Nur im Abstieg empfehlenswert. Vom Wank östlich über Schutt- und Schneefelder, dann nördlich über Felsstufen zu den obersten Schutthängen des Grabenkar und durch dieses hinab zur Hochalpe. (1 $\frac{1}{2}$  Std.)

## 36. VON WESTEN (mittelschwer).

Wenige Meter südlich des in mächtigen Stufen absetzenden Westgrates zieht eine Rinne zum Gipfel und vermittelt einen leichten Anstieg. (Von der Vogelkarscharte  $\frac{3}{4}$  Std.)

Empfehlenswert im Abstieg beim Uebergang zur Vogelkarspitze.

## 37. DIREKTER WESTGRAT (teilweise sehr schwierig).

Von der Vogelkarscharte auf breitem Plattenbande empor zur Gratschneide. Man verfolgt diese bis zu einer senkrechten Wand, quert einige Meter nach rechts, bis man, äußerst schwierig einige Meter ansteigend, wieder nach links zu einem kleinen Standplatze queren kann. Weitere 10 m steil empor, dann auf der flachen Gratschneide zum nächsten Turm, den man in seiner Nordflanke ersteigt und leicht zum Gipfel. (Von der Scharte 1 $\frac{1}{2}$  Std.)

## 38. NORDWAND (sehr schwierige Klettertur).

Vom Karwendelhaus über die Vogelkarscharte ins Steinloch und bis kurz unter die Torscharte (1793 m, 3 $\frac{1}{2}$  Std.) oder von Hinterriß durchs Tortal zur Tor-Scharte. (2 $\frac{1}{2}$  Std.)

Von hier etwas westlich absteigend und über plattige, brüchige Felsen steil östlich empor. Unter der Gipfelwand quert man zu einer Schlucht und auf ihrer linken Seite, stellenweise äußerst schwierig, bis 40 m unter die Scharte. Ueber die Flanke des Turmes östlich der Scharte erreicht man diese und erklettert über den Grat den Gipfel. (550 m Wandhöhe.)

## Turenzusammenstellung:

Karwendelhaus—Vogelkarspitze (2 $\frac{1}{2}$  Std.).

Abstieg: Ostgrat (R. 31, schwierig) — Vogelkarscharte (1 Std.) — östliche Karwendelspitze

a) direkter Westgrat R. 37 (sehr schwierig, 1 $\frac{1}{2}$  Std.),

b) Rinne südlich des Westgrates (R. 36,  $\frac{3}{4}$  Std.)

Abstieg durchs Grabenkar zum Haus (1 $\frac{1}{2}$  Std.).

## GRABENKARSPITZE (2483 m)

Oestlicher Eckpfeiler des Grabenkar, in steilen Plattenhängen anstrebende Felskuppe.

## 39. AUS DEM LACKENKAR (mäßig schwierig).

\*\* Vom Haus zum Hochalpsattel und durch Latschengassen östlich ansteigend in das kleine Lackenkar. Nun durch die Karmulde aufwärts, zuletzt steil empor zum Sattel östlich des Gipfels. Ueber den schrofigen, brüchigen Grat zur Spitze (2 $\frac{1}{2}$  Std.) oder etwas leichter aus dem Lackenkar westlich steil ansteigend, auf den Rücken des breiten, südlichen Gratabsenkers und über diesen und die Schrofen der Südflanke zum Gipfel (2 $\frac{1}{2}$  Std.).

## 40. DURCH DIE SÜDWESTFLANKE (etwas schwieriger wie oben).

\*\* Vom Haus in die unterste Mulde des Grabenkar. Auf schwach ausgeprägtem Steiglein quert man östlich und steigt durch eine flache Schrofenrinne aufwärts. Nun auf schmalen Bändern durch die Platten der Südflanke und zuletzt, wie oben, zum Gipfel. (Empfehlenswerte, leichte Klettertour, 2 Std.)

## 41. WESTWAND (schwierig).

Vom Haus ins Grabenkar (1 Std.). In der Fallinie des Gipfels, links der markanten Steilschlucht, steigt man von links nach rechts durch den unteren Wandgürtel ein und über leichte bis mittelschwere, gerölldurchsetzte Platten gerade aufwärts. Ein Plattenband zieht von rechts unten nach links oben und bringt an einen kurzen, griffigen Kamin, der in eine Plattenrinne ausläuft. Ueber den letzten Aufschwung des Westgrates zum Gipfel. (Vom Einstieg 2 $\frac{1}{2}$  Std.)

## 42. WESTSCHLUCHT (sehr schwierig, eleganteste Klettertur in der Umgebung des Hauses.)

Die Schlucht, ein auffallendes Rinnen-Kaminsystem, mündet im Kar in zwei Aesten. Den Einstieg bildet ein zwischen beiden gelegenes von rechts unten nach links oben in die linke, nördliche Schlucht ziehendes Band. Im hintersten Winkel der Schlucht einige Meter emporstehend, gelangt man an eine Traverse, die wieder 10 m nach rechts aus der Schlucht herausführt, sodann an der Kante in teilweise schwieriger Kletterei etwa 30 m aufwärts.

Gehterrain, welches den leichten Stemmkaminnen im Grunde der Rinne evtl. vorgezogen werden kann, führt in eine Plattenmulde und über diese erreicht man den obersten Teil der



### LACKENKARSPITZE (2414 m)

Letzter in der vorderen Kette vom Karwendelhaus nordöstlich sichtbarer Gipfel.

44. ÜBER DIE SÜDHÄNGE (leicht) lassen sich vom Hochalpsattel \* mehrere leichte Anstiege durchführen (ca. 2 Std.).
45. ÜBER DIE NORDWAND (Torwand, sehr schwierig).

In der Fallinie des Gipfels von einem latschenbewachsenen Felssporn ausgehend, führt ein Gamswechsell durch die ganze Torwand. Ein Schrofensband am Fuße einer ungangbaren Wandstufe leitet nach links östlich zu einer Verschneidung, welche rechts von einer auffallend schwarzen Wand einen Durchstieg ermöglicht. Auf Grasbändern nach rechts und über gutgestufte Felsen zur ersten Terrasse. Nun leichter schräg links empor zur zweiten Terrasse. Gemsspuren führen in langer, ansteigender Traverse durch den obersten Schrofengürtel nach rechts zu einer Schneerinne, aus welcher ein exponiertes Felsband nahe dem Gipfel zur Grathöhe leitet. Großartige Tur, ohne besondere technische Schwierigkeiten. Wandhöhe 1000 m. (7—8 Std.)

46. GRATÜBERGANG ZUR GRABENKARSPITZE (mäß. schwierig). \*\* Die Gratschneide läßt sich durchwegs ohne nennenswerte Schwierigkeiten begehen. (3/4 Std. Empfehlenswerte Gratkletterei.)

### KUHKOPF (Kreuzgrat, 2402 m)

Wenig besuchter Gipfel östlich der Lackenkar Spitze.

- 47: VON SÜDEN (leicht).

Vom Karwendelhaus zum Hochalpsattel und auf dem Wege zum Ahornboden 1/4 Std. absteigen, bis links ein ausgeprägter Steig abzweigt, der nahezu eben durch die Südhänge zu einem der schönsten Aussichtspunkte des Karwendels, zum Filzboden, führt. Durch das Kuhkar läßt sich ein schwach ausgeprägtes altes Jagdsteiglein bis auf den Gipfel des Kuhkopfes verfolgen. (Vom Haus 2 1/2 Std.)

48. ÜBER DEN SÜDOSTGRAT. Der zackige Scheitel der nach Norden senkrecht abfallenden Filzwand läßt sich in mäßig schwerer Kletterei, je nachdem man sich mehr oder weniger an die zackige Schneide hält, überklettern. Einige schwierige Türmchen bieten interessante Kletterei, lassen sich aber bequem auf der Südseite umgehen.

Schlucht. Ein 25 m hoher senkrechter Kamin, der sich im oberen Teile zu einem stark überhängenden Riß verengt, wird sehr schwierig durchklettert. Nun wieder leichter in der Rinne aufwärts, über steile Stufen, Quergang nach rechts und auf einem Band, zuletzt etwas absteigend, wieder in die Rinne. In dieser über plattige, kleingriffige Felsen 40 m aufwärts in die Scharte direkt neben dem Gipfel. (3—4 Std. vom Einstieg.)

43. GRATÜBERGANG ZUR ÖSTLICHEN KARWENDELSPITZE (sehr schwierig. Empfehlenswerteste Gratkletterei — festes Gestein).

- \*\* Von der Grabenkar Spitze anfangs in leichter Kletterei auf der schmalen Gratschneide nach Westen abwärts, bis einige steile Zacken ein Ausweichen in die etwas brüchige Nordflanke notwendig machen. Zurückgekehrt zum Grat überklettert man drei kleine, elegante Türme (Die Umgehung in der Nordflanke ist nicht zu empfehlen.) Aus der Scharte vor dem ersten großen Turm steigt man über Schutt und Schrofen 10 m nach Süden ab und erreicht nach kurzem Quergang durch einen flachen Kamin hinter diesem Turm wieder den Grat. Nun an der Kante in prächtiger Kletterei bis wenige Meter unter die Spitze des mittleren Turmes und in dessen Südflanke zur nächsten Scharte. Auch der nächste Turm wird an seiner steilen Kante erklettert. Ein langes, wenig ansteigendes Gratstück (imposante Tiefblicke nach Norden) führt zum senkrechten Gipfelaufschwung. (Im untersten Teile technisch schwerste Stelle.) Einige Meter südlich der Scharte wird das 4 m hohe Wandl an kleinen aber guten Griffen erklettert. Ein Band führt dann nach rechts (weniger schwierig) aufwärts zur Kante und etwas nördlich dieser ersteigt man den Gipfel (4 Std.).

## 49. ÜBER DEN NORDOSTGRAT (schwierig):

Diese Route empfiehlt sich nur als Uebergang zu der einsamen, unbedeutenden Talelespitze, also im Abstieg, bietet aber großartige landschaftliche Ausblicke und schöne Kletterei. Vom Gipfel des Kuhkopfes über steile Schrofen in die erste Scharte. Jenseits einige Meter aufwärts und durch eine flache Rinne in die etwas tiefer eingeschnittene zweite Scharte. In eleganter Kletterei auf den nächsten Turm. Der Grat verläuft nun lange in schmaler Schneide ohne Gliederung, bis er steil abbricht und nach Norden umbiegt. Durch eine Rinne in der Nordseite hinab (kräftiger Eisenstift) und ohne Schwierigkeit über den grasigen Rücken zur Talelespitze. (Uebergang 2—3 Std.)

50. NORDWAND (Torwand) wurde auf mehreren sehr schweren Routen durchklettert.

51. GRATÜBERGANG von der Lackenkarspitze bietet keine Schwierigkeiten. (1 Std.)

## TALELESPITZE (2116 m)

Östlichster Gipfel der nördlichen Kette (leicht).

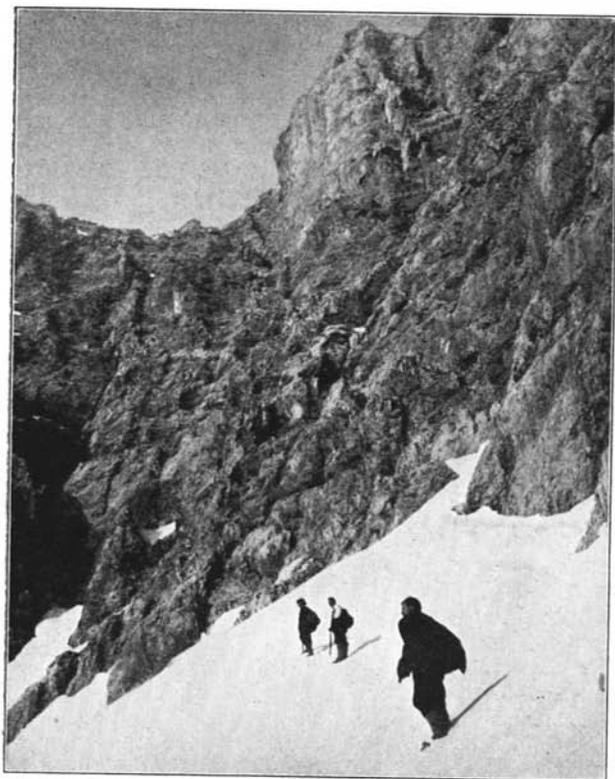
52. VOM KARWENDELHAUS zum Kleinen Ahornboden und auf dem Jagdweg johannestalauswärts, bis ein schmaler Steig gegen das Talelekar zum Johannestahochleger führt. Nun weglos über die südseitigen Grashänge zum Gipfel. (Vom Haus 3 Std.) Lohnt nur in Verbindung mit dem Kuhkopf.

## Turenzusammenstellungen:

Karwendelhaus—Grabenkarspitze (2 $\frac{1}{2}$  Stunden) — Lackenkarspitze (¾ Std.) — Kuhkopf (1 Std.) — Talelespitze (3 Std.) — Hinterriß (3 Std.) oder Kleiner Ahornboden (1 $\frac{1}{2}$  Std.) — Karwendelhaus (1 Std.).

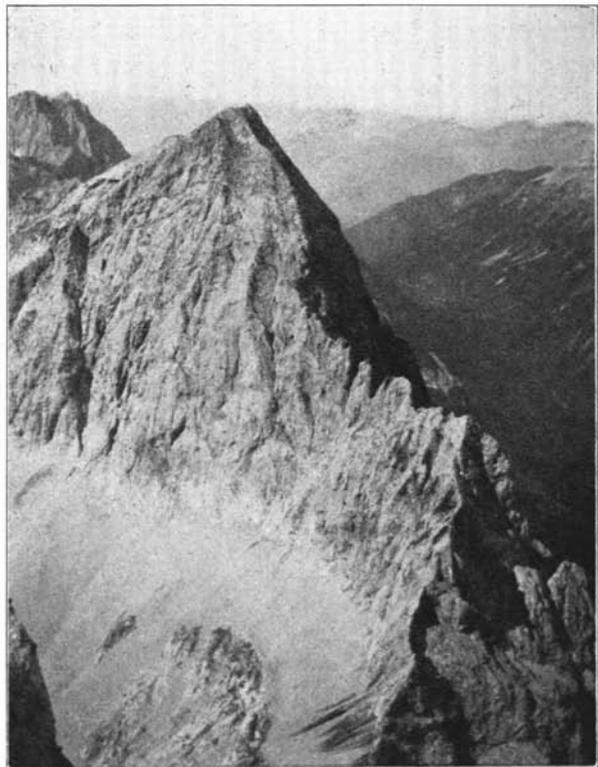
**FALKENGRUPPE**

Der Lage nach wäre dieser Gebirgstock wohl der vorderen nördlichen Karwendelkette anzugliedern, doch ist er durch die tiefen Einschnitte des Johannes- und Lalidertales von seinen Nachbargruppen vollständig getrennt und lediglich nach Süden durch den Höhenzug, welcher den untergeordneten Mahnkopf trägt, mit der Hinterautalerkette verbunden. Vom Karwendelhaus lassen sich auch in dieser Gruppe, deren Felsgipfel fast durchwegs auf schönen Kletterwegen erreicht werden, mehrere Anstiege und Uebergänge durchführen.



Einstieg zur Tiefkarspitze (Südwand)

Phot. W. Majer



Vogelkarspitze von der Oestl. Karw.-Spitze      Phot. Gg. Brendel



Vogelkar mit Vogelkarspitze

Phot. Gg. Brendel



Lakenkar - Oestl. Karwendelspitze vom Kuhkopf aus

Phot. W. Majer



Oedkarspitze und Birkkarspitze

Phot. Gg. Brendel



Kaltwasserkar-Spitze

Phot.  
Gg. Brendel

### SÜDLICHE FALKENSPITZE (2348 m) Steinspitze

Untergeordnete Erhebung südlich des Hauptmassivs.

53. VOM KARWENDELHAUS (leicht) zum Kl. Ahornboden und über Ladizalpe zum Ladizjöchl ( $2\frac{3}{4}$  Std.). Der Mahnkopf (2096 m) wird auf schmalen Steig westlich umgangen, worauf man über den Grat bis zu den Felsen ansteigt. Diese wiederum in der Westflanke umgehend, erreicht man einen schmalen Sattel und über Schutt von Westen den Gipfel. (Vom Haus  $4\frac{1}{2}$  Std.)

### RISSER-FALK (2415 m)

Beherrscher der Hinterriß, steiler Felsgipfel.

54. VOM SÜDLICHEN FALKEN (Gratübergang, teilweise schwierig).

- \* Der Grat läßt sich mit wenigem Ausweichen bis zur Hinteren Falkenspitze (2254 m) verfolgen; von hier schwieriger in die Scharte südlich des Gipfels und mit Ausweichen auf der Ostseite über Schrofen zum Gipfel (2 Std.).

Leichter ist der Uebergang, wenn man vom Südlichen Falken ins Kar Talelekirch absteigt, dieses horizontal quert, die vom Hinteren Falken herabziehende Rippe überschreitet und durch die „Grüne Rinne“ zur Scharte südlich des Rissersfalken ansteigt. Wie oben zum Gipfel (2 Std.).

Aus der „Grünen Rinne“ führen weitere Aufstiege über die Südwand des Gipfelmassivs. Durch einen oben geteilten Kamin (im linken Ast! schwierig!) oder durch den weiter östlich hinaufziehenden „Barthkamin“ (ebenfalls schwierig) zum Gipfel.

55. DURCH DIE „GRÜNE RINNE“. Kürzester Abstieg ins Johannestal. Vom Gipfel in die südlich gelegene Scharte. Westlich erst durch die markante grüne Steilrinne, dann durch die südliche Parallelrinne absteigend, erreicht man einen Steig, der durch die Krummholzhänge zur Falkenreife und über diese ins Johannestal führt. (Orientierung schwierig.)
56. DURCH DAS FALKENKAR (schwierig). Von Hinterriß 1 Std. \*\* im Rißtal aufwärts bis zur Garberlälpe, über die Riß und schräg östlich durch Wald aufwärts. Einem querziehenden Jagdweg folgt man nach links in die unterste kleine Karmulde zum Falkenkarbach. Das schwach sichtbare Steiglein führt unter einem Wasserfall durch und von links nach rechts durch die unterste Teilstufe, dann von der Mitte der Wand gerade aufwärts. Die zweite Terrasse wird gegen links bis fast zum

Bach umgangen. Die Steigspuren führen weiter auf einen Schuttkegel. Nun pfadlos über die Geröllhänge in die oberste Mulde des Falkenkars und durch eine grüne, erdige Rinne in eine Scharte im Zweiggrat, der sich nordöstlich vom Hauptgrat löst. Etwas absteigend, quert man eine Steilrinne und erreicht in mäßig schwieriger Kletterei über die Ostflanke des Gipfels den Südgrat und über diesen den Gipfel.

Aus dem obersten Falkenkar erreicht man auch die „Grüne Rinnscharte“ und wie in R. 54 den Gipfel. (Von Hinterriß  $5\frac{1}{2}$  Std. Im Abstieg ist der Steig durchs Falkenkar schwer zu finden.)

57. NORDGRAT (schwierige Gratkletterei). Vom nördlichen Eckpunkt des Grates, dem Kleinen Falken (2190 m) führt eine Route sowohl über die Gratköpfe als auch diese umgehend zum Gipfel. (Vom Kleinen Falken  $2\frac{1}{2}$  Std.)

### LALIDER-FALK (2411 m)

Von allen Seiten schwer zugänglicher, plumper Felsgipfel.

58. VON DER SÜDLICHEN FALKENSPIITZE (schwierig).]

Nördlich in die tiefste Grateinsenkung und östlich hinab ins Blausteigkar. Von hier entweder durch die Steilrinne, welche von der ersten Scharte westlich des Gipfels herabzieht, direkt zum Gipfel oder leichter über die Felsen östlich dieser Rinne auf den ins Lalidertal abfallenden Seitengrat. Den Aufschwung auf der Ostseite umgehend erreicht man über den Grat den Gipfel. (Vom Südlichen Falken  $2\frac{1}{2}$  Std.)

59. AUS DEM FALKENKAR (schwierig) wie in R. 56 in die oberste Karmulde. Nun nach links zu einem schwarzen Kamin und durch diesen bis zu seiner engsten Stelle; links desselben weiter und nach Ueberwindung eines 3 m langen, exponierten Bandes quert man auf breiten Geröllbändern bis unter den Grat und erreicht diesen durch eine Schuttrinne westlich des Gipfels. (Vom Einstieg  $1\frac{1}{2}$  Std.)

60. ÜBER DEN NORDGRAT (sehr schwierige Gratkletterei).

Vom nördlichen Eckpunkt des Grates, vom Toten Falken (2201 m), welcher aus dem Falkenkar schwierig erreicht wird, überklettert man den plattigen Grat, wobei alle Grattürme überschritten werden müssen. (2 Std.)

61. ÜBERGANG ZUM RISSERFALKEN (sehr schwierig).

Der direkte Gratübergang über den Verbindungsgrat mit Uebersteigung der Türme bietet schöne Kletterei.

62. DIE UMRAHMUNG DES FALKENKARS, bestehend aus: Kleiner Falk — Risser Falk — Hinterer Falk — Lalider Falk — Toter Falk kann sehr ausdauernden Kletterern als großartige, lange Felstur empfohlen werden.

### HINTERAUTALERKETTE (Hintere Karwendelkette) :

Diesem in seiner Längenentwicklung gewaltigen Gebirgsstock tragen die höchsten Erhebungen des Karwendels, die Birkkar- und Oedkarspitzen, die infolge ihrer dominierenden Stellung eine hervorragende Aussicht bieten und durch gute Steig- anlagen auch dem weniger Geübten zugänglich gemacht sind.

Die westliche Hälfte der Hinterautalerkette ist größtenteils un- wegsam und wenig besucht, denn die mühsam zu begehenden Geröllfelder — ohnehin nicht das Ideal des Bergsteigers — nehmen dort große Dimensionen an und bieten sportlich wenig Interessantes.

Der östliche Teil der Kette fällt nach Norden in riesigen Steil- wänden ab und die Anstiege von dieser Seite bildeten lange Zeit heißumworbene Probleme. Noch heute gehören diese nur selten ausgeführten Turen zu den hervorragendsten alpinen Leistungen in den nördlichen Kalkalpen.

Wer fern vom breiten Touristenstrom ursprüngliche Bergeinsam- keit sucht, wer die zerstörende Wirkung der Zeiten an den Felsen- riesen, den unerbittlichen Kampf der Natur gegen sich selbst be- obachten will, der steige hinauf in die weiten, vegetationslosen Schuttwüsten der Seekar- und Breitgriesskar Spitze und lasse die ein- drucksvolle Oede der ihn umgebenden Bergwelt auf sich wirken.

### PLEISENSPITZE (2572 m)

Westlicher Endpunkt der Hinterautaler Kette; auffallend ist die gewaltige Schuttreisse, welche von diesem Gipfel bis zur Sohle des Karwendeltales herabzieht.

63. VON SCHARNITZ (leicht, doch mühsam).

Das erste Ziel sind die großen Wiesen oberhalb des Schönwies- hofes im Hinterautal. Von dort auf einem Holzwege weiter, später durch einen Graben aufwärts. Durch steile Waldhänge östlich ansteigend erreicht man weglos den nach Süden um- biegenden Hauptgrat bei Punkt 2052. Durch das Vorderkar und über den grünen Südgrat zum Gipfel. (5—6 Std.)

## LARCHETKARSPITZE (2543 m)

Schroffer Felsgipfel, vom Karwendeltal aus kurz nach Larchet über dem engen Schlauch des Larchetkars sichtbar.

VON SCHARNITZ wie zur Pleisenspitze ins Vorderkar und unter dem Südgrat dieses Gipfels ins Mitterkar. Von hier 2 Anstiege:

64. HAUPTGRAT (schwierig). Durchs Kar zum Verbindungsgrat zwischen Pleisen- und Larchetkarspitze. Nun mit nordseitiger Umgehung auf die Ostseite des Gipfels und in der Südflanke des Ostgrates zum Gipfel (6–7 Std.).
65. SÜDGRAT (etwas schwieriger). Aus dem oberen Mitterkar zur Scharte südlich des Gipfels und östlich des Grates zum Gipfel (brüchig, 6 Std.).
66. ÜBERGANG ZUR PLEISENSPITZE wie in R. 64 ins Mitterkar und über den Südgrat zur Pleisenspitze (2 Std.).

## GROSSE RIEDLKARSPITZE (2585 m)

Von Osten als elegante Pyramide sichtbar.

67. VON SCHARNITZ (leicht) wie in R. 63 bzw. 64 ins Mitterkar, dann auf schwachem Steig den Südgrat der Larchetkarspitze umgehend, erreicht man absteigend nach Querung von Schutthängen die westliche Mulde des Hinterkars. Durch diese in die tiefste Scharte zwischen Larchet- und Riedlkarspitze und über den Westgrat zum Gipfel. (Sehr mühsam, 7 Std.)
68. ÜBER DEN OSTGRAT (leicht). Durch die östliche Mulde des Hinterkars zum Sattel zwischen Breitgrieskar- und Großer Riedlkarspitze und in  $\frac{3}{4}$  Std. ohne Schwierigkeit zum Gipfel.
69. VON NORDEN (schwierig). Aus dem Karwendeltal (von der Angeralm  $\frac{1}{4}$  Std. talauswärts!) auf gutem Jagdsteig gegen das Neunerkar und unter der Neunerkarspitze (1984 m), westlich durchs große Riedlikar zur Riedlkarscharte und über den Westgrat (R. 67) zum Gipfel (5 Std.).
70. NORDWAND (mittelschwere Kletterei). Durch das Neunerkar zur Scharte zwischen Neunerkarspitze und Großer Riedlkarspitze. Durch die von links unten nach rechts oben den mittleren Teil der Wand durchziehende Rinne empor; zuletzt in ihrer östlichen, engeren Parallelrinne und über brüchige Schrofen zum Gipfel. (5–6 Std.)
- Vom Karwendelhaus erreichbar über den Ostgrat nach Ueber-schreitung der Seekar- und Breitgrieskarspitze (6–7 Std.).

## BREITGRIESKARSPITZE (2588 m)

Von Norden gesehen auffallend geformter Felskopf.

71. DURCH DAS NEUNERKAR (mäßig schwierig). Vom Karwendeltalsträßchen zweigt  $\frac{1}{4}$  Std. von der Angeralm talauswärts bei der Brücke (Karwendelbach aufwärts) ein gutert Jagdweg ab. Diesen verfolgt man bis unter die Neunerkarspitze und steigt dann durch Krummholz östlich ins Neunerkar und durch dieses zur Scharte zwischen Breitgrieskarspitze und Kleine Seekarspitze. Nun in den Osthängen des Gipfels über Schutt zum Südgrat und über diesen zum Gipfel. (Mühsam, ohne technische Schwierigkeit, 5 Std.)
72. VON DER BREITGRIESKARSCHARTe (von Westen). Diese erreicht man von Scharnitz durch das Vorder-, Mitter- und Hinterkar, R. 63 bzw. 64. Anfangs über den Grat, dann auf geneigtem Schuttband durch die Südwestwand des Gipfelmassivs nach Südost querend, zum Südgrat und über diesen zum Gipfel. (Sehr mühsam, 7–8 Std.)
73. VOM KARWENDELHAUS über die Oedkar-, Marxenkar- und Seekarspitze oder auf dem Steig (im Bau) vom Hause aus den Ausläufer des Nordgrates der Oedkarspitze überquerend ins Marxenkar und durch dessen westlichste Mulde (Seekarl) zur Scharte zwischen Kleiner und Großer Seekarspitze, R. 74a. (Vom Haus aus 3 Std.) Von hier wie in R. 72 zum Gipfel. Nach Fertigstellung des Steiges ins Marxenkar kürzester Anstieg zu diesen Gipfeln.
- Abstieg durchs Breitgrieskar ins Hinterautal nicht ratsam.

## SEEKARSPITZE

Große (südl.) 2682 m, Kleine (nördl.) 2624 m. Elegante, steile Schuttpyramide.

74. DURCHS MARXENKAR (leicht).
- a) Vom Karwendelhaus auf neuem Steig (1913 im Bau). Dieser verläßt den Steig zur Birkkarspitze  $\frac{1}{2}$  Std. oberhalb des Hauses in der ersten Mulde des Schlauchkars nach Westen und quert in den Hängen des Oedkarnordgrates nordwestlich, bis man ohne viel Höhendifferenz dem Karwendelhaus westlich gegenüber den Gratausläufer überquert und ins Marxenkar absteigt ( $1\frac{1}{2}$  Std.). Bis zur Fertigstellung des neuen Steiges ist der Uebergang etwas schwieriger und länger.

b) Von der Angeralm führt nach Ueberschreitung des Baches ein schmaler Jagdsteig im westlichen Teile der krummholzbewachsenen, durch Steilstufen unterbrochenen Hänge in das Marxenkar. (Im Abstieg ist dieser Weg schwer zu finden. Man halte sich aus der Nordostecke nach Westen!)

Das Marxenkar wird durch den Nordgrat der Marxenkar- spitze geteilt. Durch die westliche Karmulde (Seekar) steigt man zur Scharte östlich (zwischen der Großen Seekar- und Marxenkar- spitze) oder nördlich des Gipfels (zwischen Großer Seekar- und Kleiner Seekar- spitze) an und erreicht über Schutt und brüchige Felsen den Gipfel (4 Std.).

#### 75. DURCH DAS NEUNERKAR (leicht).

Auf dem Jagdsteig, wie in R. 71, ins Neunerkar und zu der zwischen Kleiner Seekar- und Breitgrieskar- spitze gelegenen Scharte. Ueber den Westgrat zur Kleinen und von dieser in einer  $\frac{1}{2}$  Std. zur Großen Seekar- spitze oder durch die oberste Karmulde des Breitgrieskars direkt zur Scharte nördlich der Großen Seekar- spitze. (Im Abstieg Vorsicht! Man trachte, den Steig möglichst bald am Westrand des Kars unter der Neuner- kar- spitze zu erreichen.)

#### 76. DURCH DAS BREITGRIESKAR (leicht).

Sehr mühsamer, nicht empfehlenswerter Anstieg. Ein guter Jagdsteig führt aus dem Hinterautal ins unterste Kar. Von dort weglos zur Scharte zwischen Breitgrieskar- und Kleiner Seekar- spitze und weiter wie in R. 75 ohne Schwierigkeiten zum Gipfel (ca. 5 Std.).

77. SÜDGRAT (schwierig), mit Ueberkletterung des schroffen Spitzhüttenkopfes (2392 m), auf welchen sowohl von Westen aus dem Breitgrieskar, als auch von Osten aus dem kleinen Oedkar schwierige Anstiege führen. (Im Abstieg sehr schwer zu finden!) Mit Ausnahme eines 10 m hohen Abbruches zur tiefsten Scharte (event. Abseilen) bietet der Uebergang keine Schwierigkeiten.

78. NORDGRAT. Dieser Kamm zieht von der kleinen Seekar- spitze als sanftgeneigter Rücken zur Bockkarl- spitze (2358 m) und weiter zum Angerkopf (2335 m). Er umschließt mit dem unterhalb der Kleinen Seekar- spitze sich loslösenden Zweigrat das kleine Bockkarl.



79. DURCH DAS BOCKKARL (schwierig). Abstieg möglich, doch nicht empfehlenswert. Die oberste Steilstufe wird auf einem Band von rechts nach links durchquert, die zweite und die unterste in der westlichen Begrenzungswand durch steile Schrofen- hänge und in einer Schlucht umgangen.

### MARXENKARSPITZE (2644 m)

Wenig auffallende Erhebung östlich der Seekar- spitze.

80. VOM KARWENDELHAUS (leicht). Auf dem Steig (im Bau) den Ausläufer des Oedkarnordgrates übersteigend, wie in R. 74a oder von der Angeralm wie in R. 74b ins Marxenkar. In der östlichen Karmulde aufwärts zum Grat und ohne Schwierigkeit zum Gipfel ( $3\frac{1}{2}$  Std.). Mehr empfohlen wird der Uebergang von den Oedkar- spitzen

81. WESTGRAT. Gratübergang zur Seekar- spitze (teilweise schwierig).  
\* Vom Gipfel anfangs leicht auf dem breiten Rücken nach Westen absteigend, bis die schmale Schneide und einige steile, brüchige Scharten Vorsicht erfordern. Aus der tiefsten Scharte über den Ostgrat oder die schuttbedeckten Osthänge zur Seekar- spitze ( $1\frac{1}{4}$  Std.).

82. DURCH DAS ÖDKAR. Aus dem Hinterautal ist der Aufstieg durch das weglose Oedkar nicht zu empfehlen, besonders im Abstieg schwer zu finden.

### ÖDKARSPITZEN

Westliche 2715 m, Mittlere 2747 m, Östliche 2744 m.

Vielbesuchter, westlicher Nachbar der Birkkar- spitze, fällt mit imposanter Nordwand gegen das Schlauchkar ab.

83. VOM KARWENDELHAUS (leicht, sehr lohnend).

\*\*\* Auf gutem, gesichertem Alpenvereinssteig ins Schlauchkar. Im Zickzack durch die Schuttfelder aufwärts zu einer Quelle (1 Std. vom Haus) und immer steiler, zuletzt meist über Schnee- hänge zum Schlauchkarsattel. Jenseits steht wenige Meter unter der Schneide die offene „Sattelhütte“ ( $2\frac{1}{4}$  Std., von der Sektion M. T. V. München im Sommer 1913 erbaut). Der neue Alpen- vereinssteig (Drahtseile!) führt von hier über den Grat westlich in einer halben Stunde zur östlichen und in je einer weiteren Viertel- stunde auf die mittlere und westliche Oedkar- spitze.

## 84. AUS DEM MARXENKAR (leicht).

Vom Karwendelhaus auf dem neuen Steig wie in R. 74a oder von der Angeralm (mühsamer) wie in R. 74b ins Marxenkar, durch die östliche Mulde und über Schutthänge zum Westgipfel (vom Haus  $3\frac{1}{2}$  Std.).

## 85. AUS DEM HINTERAUTAL DURCH DAS BIRKKAR (leicht).

\*\* Der markierte Alpenvereinssteig zweigt (vom Hallerangerhaus 1 Std. talauswärts) von der Straße ab und führt wie in R. 6 durch das westliche Birkkar zum Schlauchkarsattel und wie in R. 83 zum Gipfel. (Vom Hallerangerhaus 5 Std.)

## 86. NORDGRAT DER WESTLICHEN ÖDKARSPITZE (teilweise sehr schwierig).

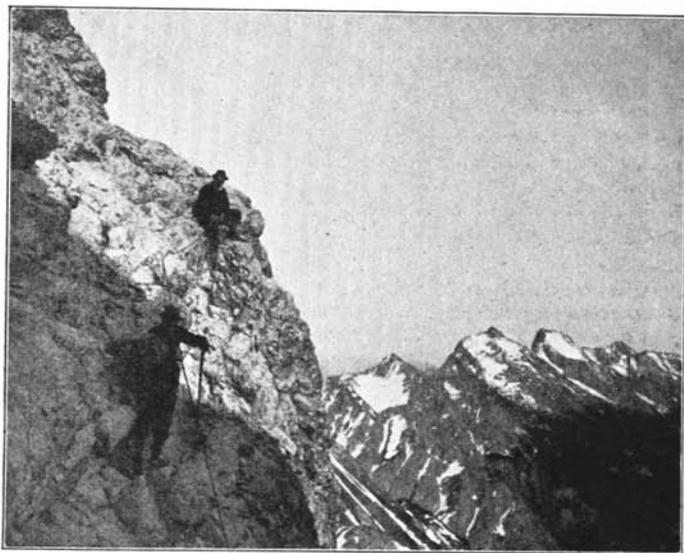
Vom Karwendelhaus auf dem neuen Steig ins Marxenkar, bis dieser den Nordgrat erreicht. Auf dem Rücken ohne Schwierigkeit aufwärts bis zu dem auffallenden, steilen Aufschwung. Auf Schuttbändern in der Ostflanke querend und wieder ansteigend, erreicht man eine kleine Scharte. Einen Meter unter dieser quert man nach rechts und steigt 40 Meter an steiler Wand aufwärts. Ein Band führt nun wieder nach Westen zur Gratkante und etwas östlich derselben zu einer 4 Meter hohen, senkrechten Wand. (Schwierigste Stelle!) Weiter ohne Schwierigkeiten zur westlichen Oedkarspitze. (Vom Haus 5 Std.)

## 87. NORDWAND DER MITTLEREN ÖDKARSPITZE (äußerst schwierig).

Der unterste senkrechte Wandgürtel wird durch einen 60 Meter hohen Kamin, welcher von rechts unten nach links oben zieht, und über eine 30 Meter hohe Wandstufe erklettert. Die mittlere, weniger steile Zone der Wand ist brüchig und steingefährlich und wird ebenfalls von rechts unten nach links oben durchstiegen, bis man die linke der beiden markanten Steilrinnen erreicht. Ueberhänge zwingen zum Verlassen der Rinne in sehr schwerer Kletterei nach links. Zuletzt über brüchige Felsen durch die Scharte östlich zum Gipfel. (Vom Karwendelhaus 6 Std.)

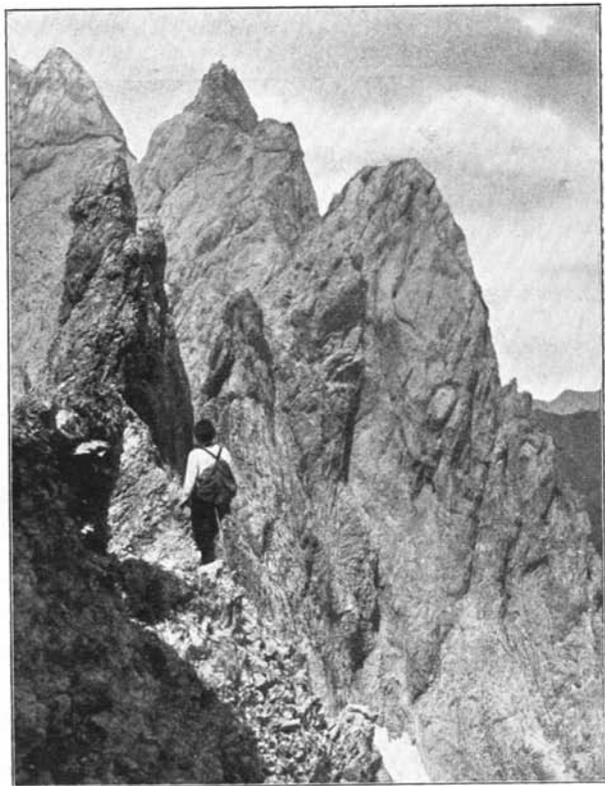
## 88. SÜDGRAT (teilweise sehr schwierig).

Die vier unbedeutenden Erhebungen des Grates, die BIRKKÖPFE, können als Abstieg ins Hinterautal überschritten werden. Von der Oedkarspitze leicht auf den ersten Turm. Der Uebergang zum zweiten erfordert die Überwindung eines 6 Meter hohen Wandls und eines 10 Meter hohen grifflosen Kamins. (Schwierig.) In



Kletterei an der Tiefkarspitz-Südwand

Phot. W. Majer



Grabenkargrat-Türme

Phot. W. Majer



Grabenkargrat von der  
Grabenkarspitze

Phot. Prof. v. Ficker



Karwendelhaus im Winterkleid

Phot. W. Majer

der Westflanke zur nächsten Scharte und über den Grat zum dritten Birkkopf. Gehterrain führt zum Fuße des vierten Kopfes, der nach einigen Quergängen in der Ostflanke und durch einen 10 Meter hohen Kamin erklettert wird. Anfangs schlechtes, am vierten Birkkopf festes Gestein. (Von der Oedkarspitze  $3\frac{1}{2}$  Std.) Weiter über den Südgrat hinab und auf dem erreichten Jagdsteig südöstlich zur Fahrstraße im Hinterautal.

89. GRATÜBERGANG ZUR MARXENKARSPITZE vom West-  
\* gipfel leicht ( $\frac{3}{4}$  Std.).

#### Turenzusammenstellungen:

Karwendelhaus—östliche, mittlere, westliche Ödkarspitzen (3 Std.)—Marxenkar Spitze ( $\frac{3}{4}$  Std.)—Seekarspitze ( $1\frac{1}{4}$  Std.) Abstieg durchs Marxenkar ins Karwendeltal oder auf dem neuen Steig zurück zum Karwendelhaus ( $2\frac{1}{2}$  Std.). Gesamtzeit  $7\frac{1}{2}$  Std.

Von der Seekarspitze läßt sich die Tur weiter fortführen zur Breitgrieskar Spitze (R. 71  $1\frac{1}{2}$  Std.). Abstieg zur Breitgrieskarscharte (R. 72) und durchs Hinterkar, Mitterkar, Vorderkar nach Scharnitz (4 Std.) oder zurück zur Scharte vor der Kleinen Seekarspitze und durchs Neunerkar ins Karwendeltal. Gesamtzeit 10—11 Std.

#### BIRKKARSPITZE (2756 m)

Höchster aussichtsreichster Punkt des Karwendels. Hüttenberg des Karwendelhauses.

90. VOM KARWENDELHAUS (leicht) wie in R. 83 auf dem Alpen-  
\*\*\* vereinssteig durch das Schlauchkar zum Schlauchkarsattel ( $2\frac{1}{4}$  Std.). Von hier führt der versicherte Steig durch die schuttbedeckten Platten der Westflanke zum Gipfel. (Vom Haus  $2\frac{3}{4}$  Std.)

91. NORDOSTWAND. Aufstieg vom Kleinen Ahornboden. (Teilweise sehr schwierig).

Einstieg ein schluchtartiger Riß im nordwestlichen Teile der Wand. Diesen nach links verlassend erreicht man über eine steile Felsstufe grasdurchsetzte, brüchige Schrofen, welche von rechts unten nach links oben zur Scharte zwischen Gipfel und Schlauchkarkopf ziehen. Diese Schrofen erreicht man auch, wenn man in der Falllinie des Hochjöchls (östlich des Gipfels) in der großen Schuttrinne ansteigt und diese an geeigneter Stelle nach rechts verläßt. Von der Scharte Uebergang zum Schlauchkarsattel möglich und event. auf dem Alpenvereinssteig zum Gipfel.

Bedeutend schwieriger ist die Fortsetzung der Route durch die Gipfelwand. Man quert von der Scharte östlich, bis eine äußerst brüchige Verschneidung zu einem breiten Geröllband hinaufführt. Unter gelben Ueberhängen gelangt man zu einem markanten Felsturm und von der Scharte hinter diesem etwas östlich absteigend, über weniger geneigte Felsen zum Gipfel (5—6 Std.).

#### 92. AUS DEM KALTWASSERKAR ÜBER DAS HOCHJÖCHL (sehr schwierig).

Die Scharte östlich des Gipfels, das Hochjöchel, erreicht man von Norden aus dem Kaltwasserkar. Der Anstieg bewegt sich östlich der großen Rinne meist auf einer schwach ausgeprägten Rippe in der Richtung gegen den östlich der Scharte stehenden Turm. Nach Ueberwindung einiger brüchiger Kamme quert man etwa 75 Meter unter dem Turm auf schmalen Plattenbändern in die steingefährliche Schlucht. Durch diese zur Scharte (3 $\frac{1}{2}$  Std.). Weiter vom Hochjöchel in schwieriger Kletterei über die brüchigen Steilstufen des Ostgrates zum Gipfel. (Von der Scharte 1 Std.)

#### 93. NORDGRAT (oberer Teil sehr schwierig!)

\* Vom Karwendelhaus zum Hochalmkreuz (1 Std.) und über den sanft ansteigenden Grat leicht zum Schlauchkarkopf, dessen äußerst brüchiges Gestein bei der Ueberschreitung Vorsicht erfordert. Der Gipfelaufschwung ist sehr schwierig. Nach kurzem Anstieg östlich der Kante muß eine 12 Meter hohe, kleingriffige Wandstufe überwunden werden. Weiter durch eine Rinne zu einem Geröllfleck und durch einen 6 Meter hohen Stemmkeim (von einem Block gesperrt) zu einem Felskopf. Durch eine flache Rinne westlich der Kante zum Gipfel (4 $\frac{1}{2}$  Std. vom Haus).

#### 94. AUS DEM HINTERAUTAL (leicht). Vom Hallerangerhaus 1 Std. talauswärts und wie in R. 6 durch das Birkkar auf markiertem Alpenvereinssteig zum Schlauchkarsattel. Wie in R. 90 zum Gipfel. (Vom Hallerangerhaus 5 Std.)

### HOCHALMKREUZ (2198 m)

Die letzte Erhebung des Nordgrates der Birkkarspitze, mit einem Kreuz geschmückt. Prächtige Aussicht auf die Gipfel der nächsten Umgebung. Kleine, sehr empfehlenswerte Tur.

#### 95. VOM KARWENDELHAUS (leicht 1 Std.).

\*\*\* Ein guter Steig führt zum Gipfel. Dieser zweigt eine halbe Stunde nach Verlassen des Hauses vom Weg durchs Schlauchkar links ab. Ein weiterer Anstieg vom Haus führt über den

#### 96. NORDWESTGRAT (leichte Kletterei).

\* Man benützt den Steig ins Schlauchkar, bis dieser horizontal südlich umbiegt. Hier verläßt man ihn nach links und steigt über den breiten Rücken durch Latschengassen zu einem Geröllfeld. Eine Kaminrinne führt auf die Gratschneide und auf dieser erreicht man nach einigen kurzen Kletterstellen das Kreuz (1 Std.).

#### 97. NORDWAND (schwierig). Vom Hochalmsattel lassen sich mehrere Kletteranstiege durchführen.

#### Turenzusammenstellung:

Leicht: Karwendelhaus—Birkkarspitze (2 $\frac{3}{4}$  Std.)—Oedkarspitzen (1 $\frac{1}{2}$  Std.). Abstieg durchs Marxenkar

a) auf neuem Steig zum Karwendelhaus (2 Std.),

b) zur Angeralpe im Karwendeltal (2 Std.)

Gesamtgezeit 6 Std.

Sehr schwierig: Karwendelhaus—Nordgrat zur Oedkarspitze (5 Std.)—Birkkarspitze (1 Std.)—Abstieg Nordgrat (3 Std.). Gesamtgezeit 9 Std. (Schlauchkarumrandung.)

### KALTWASSERKARSPITZE (2734 m)

Von allen Seiten schwer zugänglicher Gipfel. „Einer Dolch Klinge gleich ragt sie aus dem Kamme.“ (Hermann von Barth.)

#### 98. VOM KARWENDELHAUS (mäßig schwierig). Auf dem Steig

\* durchs Schlauchkar bis 100 Meter unter den Schlauchkarsattel. Nun schräg östlich ansteigend zur Scharte nördlich der Birkkarspitze. Von hier quert man auf geneigten, schuttbedeckten Felsbändern zum Hochjöchel im Hauptgrat. Nun steigt man entweder südlich tief ins östliche Birkkar ab, umgeht an geeigneter Stelle die vom Hauptgrat herabziehende Felsrippe und erreicht über gut gestufte Felsen das obere Kar. Hieher auch kürzer: Man steigt nur ca. 100 Meter südlich hinab, umgeht eine kurze, vom Hauptgrat herabziehende Felsrippe und erreicht in schrägem Anstiege wieder den Hauptgrat bei dem Felskopf östlich der

tiefsten Scharte (Ficker'sche Route). Südlich der Kaltwasserkar Spitze durchzieht die Wand eine markante Steilrinne, durch welche man über gut gestuften, schuttbedeckten Fels den Südgrat nördlich der Sägzähne erreicht. Der Gipfel wird am besten in seiner Südostflanke erstiegen. (Vom Karwendelhaus 4 Std.)

99. VOM SCHLAUCHKARSATTEL führt eine weitere Route mit südlicher Umgehung des Gipfelmassivs der Birkkar Spitze ins östliche Birkkar. Zu diesem Zweck steigt man vom Sattel ca. 50 Meter südlich ab und quert auf einem schuttbedeckten Felsbande zu einem Vorsprung im Südgrat der Birkkar Spitze. Weiter nordöstlich, teilweise etwas ansteigend, bis über steile Schutthänge ein leichter Abstieg ins östliche Birkkar möglich ist. Wie in Route 98 mit Umgehung der Felsrippe zum Grat und Gipfel. (Etwas schwieriger, aber weniger mühsam als die Umgehung auf der Nordseite.)

100. DIREKTER GRATÜBERGANG VON DER BIRKKARSPITZE (sehr schwierig).

Ueber die brüchigen Steilstufen des Ostgrates wie in R. 92 zum Hochjochl. Nun am besten den markanten Gratturm südlich umgehend, steigt man wieder zum Hauptkamm und erreicht über den steilen, zackigen Westgrat der Kaltwasserkar Spitze weiterhin schwieriger den Gipfel.

101. SÜDGRAT (mäßig schwierig).

\* Empfehlenswertester Abstieg ins Hinterautal und zum Hallerangerhaus. Vom Gipfel zurück zur Scharte vor den Sägzähnen. Der erste und zweite Turm werden am besten in ihrer Ostflanke umgangen, der dritte überklettert. Der schmale Grat bietet nun bis zum Großen Heissenkopf keine Schwierigkeiten mehr. Weiter südlich hinab bis 100 Meter über den Sattel vor dem Kleinen Heissenkopf. Ostlich gegen das Moserkar absteigend, suche man möglichst bald den Steig zu gewinnen, welcher durch die Krummholzhänge zum Moserkarbach und zur Kastenalpe führt. (Vom Gipfel 3 Std.)

102. ABSTIEG DURCH DIE OSTWAND (mittelschwer). Von einer mächtigen Höhle unter den Sägzähnen zieht eine Steilrinne ins Raukarl, die westlichste Mulde des Moserkars. Gut gangbare Bänder führen durch die Ostflanke nach Süden nur wenig absteigend in diese Rinne. Einige kurze Kamine werden leicht überwunden und das Kar erreicht (1 Std.). Man quert die Schutt-

hänge um einen südlichen Ausläufer der Raukarl Spitze und steigt in die Karmulde unterhalb der Moserkarscharte an.

Von der Moserkarscharte über die Ladizerflecken nach Norden absteigend, (wie in R. 5) gelangt man zum Kleinen Ahornboden und von dort zum Karwendelhaus.

Aus dem Raukarl ist ein Abstieg durchs Moserkar (wie in R. 5) ins Hinterautal zur Kastenalpe möglich.

103. DIREKTER OSTGRAT (sehr schwierig). Der Abstieg über diesen kurzen Verbindungsgrat zur Raukarl Spitze ist nur mit mehrmaligem Abseilen zu bewerkstelligen.

104. DURCH DAS ÖSTLICHE BIRKKAR (im Aufstieg äußerst mühsam. Empfehlenswerter für den Abstieg ins Hinterautal). Man hält sich, vom Gipfel absteigend (R. 98) in der Karmulde und trachte, den Endpunkt des Birkkar Spitze-Südgrates, den Zunderkopf, zu erreichen. Hier trifft man den Alpenvereinssteig, der vom Schlauchkarsattel ins Hinterautal führt.

105. NORDWAND (äußerst schwierig).

Aus dem östlichen Winkel des Kaltwasserkars zieht zwischen einer Schneerinne (östlich) und einer Schlucht (westlich) ein begraster Rücken empor. Diesen trachte man aus der Schlucht zu erreichen. Ueber den Rücken und die folgenden Felsen weiter aufwärts zur Gipfelwand (von hier ist die Scharte westlich des Gipfels zu erreichen). Ein tiefer Riß spaltet die Gipfelwand, der schwierig von rechts nach links aufwärts führt. Ueber ein schwieriges Wandl gelangt man in einen engen Tunnel und über steile Wandstufen in eine kurze Geröllrinne. Diese wird nach links verlassen und nach schwierigem Quergang wieder erreicht, worauf man durch die kaminartig verengte Rinne zur Scharte knapp östlich des Gipfels gelangt. (Wandhöhe 900 Meter. Steingefährlich.)

#### Turenzusammenstellung:

Karwendelhaus — Birkkar Spitze (2 $\frac{1}{2}$  Std.) — Kaltwasserkar Spitze (2 $\frac{1}{2}$  Std.)

- Abstieg Moserkarscharte (1 $\frac{1}{2}$  Std.) — Kleiner Ahornboden (1 $\frac{1}{2}$  Std.) — Karwendelhaus (1 Std.). Gesamtzeit 9 Std.
- Abstieg über den Südgrat — Sägzähne — Grosser Heissenkopf — Kastenalpe (3 Std.) — Hallerangerhaus (1 Std.) Gesamtzeit 9 Std.

**RAUHKARLSPITZE (2623 m)**

Unbedeutender Aufschwung im Ostgrat der Kaltwasserkarspitze.

106. SÜDGRAT (mäßig schwierig). Aus dem Rauhkarl erreicht man in leichter Kletterei den Südgrat, welcher Mitterkar und Rauhkarl scheidet, und über diesen den Gipfel. (Vom Kar 1 Std.)
107. NORDWAND (sehr schwierig). Vom Kleinen Ahornboden über die Ladizerflecken gegen die Moserkarscharte (R. 5) ansteigend, zuletzt westlich von der Route aufwärts, zum Ostgrat und Gipfel. (Steingefährlich.) Der Ostgrat läßt sich auch von der Moserkarscharte aus vollständig überklettern.

**MOSERKARSPITZE (2537 m)**

Unbedeutende Felspyramide östlich der Moserkarscharte.

108. VOM KARWENDELHAUS (schwierig) wie in R. 5 über die Ladizerflecken zur Moserkarscharte (4 Std.). Von hier über den Westgrat mit Ueberschreitung des Vorgipfels zum Hauptgipfel. (Von der Scharte  $\frac{3}{4}$  Std.)
109. SÜDGRAT (leicht). Aus dem Mittelkar oder aus dem Kühkarl zum Südgrat ansteigend und über diesen zum Gipfel. (Vom Kar 1 Std.)
110. NORDWAND (sehr schwierig). Wie in R. 5 zu den Ladizerflecken. Nun östlich zu einer Felsrippe, welche fast in der Gipfelfallinie herabzieht. Durch einen überhängenden Kamin rechts der Rippe aufwärts, dann zu seinem rechten Begrenzungskamin und über äußerst schwierige Wandstufen und Traversen nach rechts, zuletzt über Geschröf zu einem 70 Meter-Band, welches nach links zu der Felsrippe zieht.
- Nun Traverse nach rechts zu einer Schlucht und in derselben, später links davon aufwärts und durch brüchige Kamine zum Westgrat, der wenige Meter unter dem Gipfel erreicht wird.

**KÜHKARLSPITZE (2465 m)**

Unbedeutender Felsgipfel östlich der Moserkarspitze.

111. VOM KARWENDELHAUS wie in R. 5 zur Moserkarscharte. Ueberschreitung der Moserkarspitze (schwierig) oder durchs Rauhkarl absteigend, bis der Südgrat leicht zu umgehen ist, ins Kühkarl und wie oben zum Gipfel. ( $5\frac{1}{2}$  Std.)
112. VOM HINTERAUTAL (leicht) wie in R. 5 in das Moserkar und östlich in das Kühkarl. Von hier mühsam über Schutt zum Gipfel. (Vom Hallerangerhaus 6 Std.)

113. NORDWAND (sehr schwierig). Vom Haus zu den Ladizer Reissen. In der Fallinie der tiefsten Scharte westlich des Gipfels setzt aus dem Kar eine von rechts nach links ansteigende, steile Rampe an. Auf diese führt ein ca. 80 Meter hoher Kamin, der im unteren Teile links umgangen wird. Nun rechts über grasdurchsetzte Platten, dann nach links aufwärts zu einem Schneefeld im oberen Teile der Wand. Unter ihm nach links und kurz vor seinem Ende in eine steile Schneerinne. Etwas links durch brüchige Risse ca. 120 Meter empor zu einem Schärtchen, das von einer in der Fallinie des Gipfels herabziehenden Rippe gebildet wird. Zuletzt über eine steile 40 Meter hohe, von rechts nach links zum Gipfel ziehende Platte (3—4 Std.).

**SONNENSPITZEN**

Nördliche 2653 m — Südliche 2675 m.

Auffallende Gipfel in dem mächtigen Mauerwall, welcher das Johannestal beherrscht.

114. VOM KARWENDELHAUS wie in R. 5 zur Moserkarscharte. Von hier mit Ueberkletterung der Moserkarspitze, Kühkarlspitze, oder leichter diese Gipfel auf der Südseite umgehend, zum Gipfelmassiv der Nördlichen Sonnenspitze. Diese ersteigt man (mäßig schwierig) über die Schrofen und Felsstufen der Westflanke. (Von der Moserkarscharte  $2\frac{1}{2}$  Std.)
115. SÜDWESTGRAT. ÜBERGANG ZUM SÜDGIPFEL. (Schwieriger Abstieg ins Hinterautal.) Der zackige, stellenweise sehr schmale, brüchige Grat führt mit einigen Umgehungen in der Westflanke, zuletzt ansteigend, zum Südgipfel. Von hier südlich absteigend über die brüchige Schneide und Platten, bis ein Westwärtsqueren durch die Krummholzhänge zum Ausgang des Moserkars möglich ist. (Schwer zu finden! 4 Std.) Dem Moserkarbach folgend zur Kastenalpe.
116. DURCH DAS ROSSLOCH (mäßig schwierig). Abstieg vom Grat zwischen den beiden Gipfeln über die Ostflanke in die oberste Mulde des Bockkars und von hier in das Roßloch. Durch dieses führt ein guter Jagdsteig zur Kastenalpe im Hinterautal. (4 Std.)
117. OSTGRAT (sehr schwierig). Durch das Roßloch ins Bockkar und zur Scharte zwischen Bockkar- und Nördliche Sonnenspitze. Diese wird über den Grat erreicht, ein Abbruch wird auf der Südseite umgangen.

118. **NORDWAND** (äußerst schwierig). Einstieg über eine kleine, vorspringende Felsstufe in der Falllinie der Scharte westlich des Gipfels. Schräg östlich gegen eine Steilrinne, welche man durch Abseilen erreicht. Im obersten Teil der Rinne nach links auf die vom Gipfel herabziehende Rippe. An dieser aufwärts, später in der rechten Begrenzungswand zum obersten Teil des Kamins, der die Fortsetzung der Rinne bildet. Man verläßt den Kamin nach rechts in einer Rinne und erreicht über eine Wandstufe den Gipfel. (Steingefährlich, Wandhöhe 700 Meter.)

**BOCKKARSPITZE** (2528 m). Schroffer Felsturm.

119. **OSTGRAT** (schwierig). Durchs Roßloch ins Bockkar und zur Scharte östlich des Gipfels, den man über exponierte Platten und eine Steilwand nach kurzer Kletterei erreicht.
120. **WESTGRAT** (sehr schwierig). Aus der Scharte westlich des Gipfels über einen plattigen Turm und in exponierter Kletterei mit kleinen Griffen über die Gratstufen zum Gipfel.

**LALIDERSPITZE** (2594 m)

Westlicher Eckpfeiler der Laliderwand.

121. **VOM KARWENDELHAUS** führt der günstigste (schwierige) Anstieg über die Moserkarscharte mit Ueberschreitung der nördlichen Sonnenspitze ins Bockkar und über Schutt zum Gipfel. Abstieg ins Hinterautal durchs Roßloch leicht.
122. **NORDWESTWAND** (durch den auffallenden, geschweiften sogenannten „Rambokamin“) äußerst schwierig.
- Vom Spielstjoch über die Randkluft zum Einstieg, einem 25 Meter nach links ziehenden Band und von einem Geröllkessel durch einen 50 Meter-Kamin aufwärts. Unter einer markanten Höhle 15 Meter-Traverse nach links und weiter zu einer Platteneinbuchtung. (Etwas rechts oberhalb in einer Nische Sicherungsplatz.) Durch die Platteneinbuchtung und durch einen 15 Meter-Kamin auf eine Kanzel. Weiter über Platten, dann im Kamin zu einem primitiven Stand. Die schwerste Stelle, eine 10 Meter-Traverse nach links, welche durch Reibung überwunden wird, und der folgende seichte Riß führen zu einem Geröllband und nach rechts zu zwei 30 Meter hohen Kaminen.

Südl. Falkenspitze

Mahnkopf



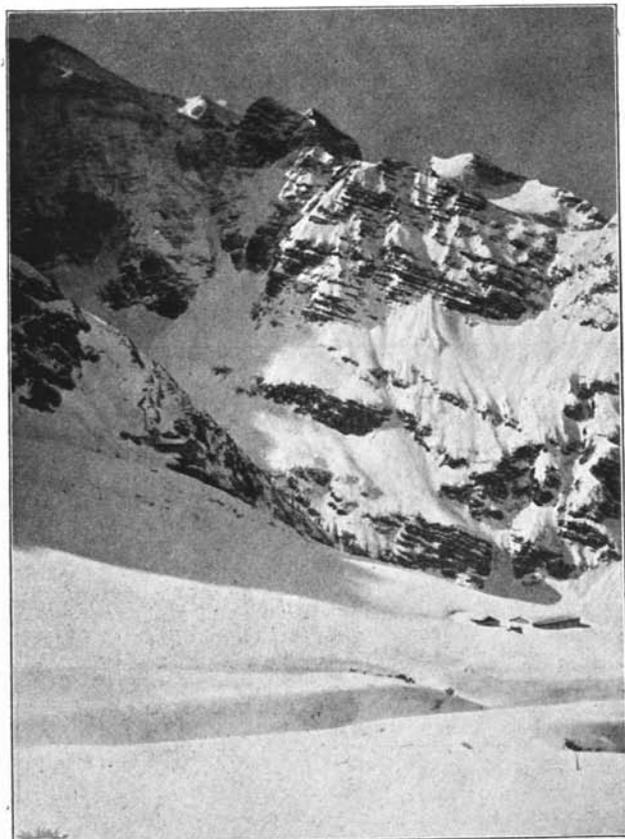
Blick vom Hochalmsattel

Phot. Rehder



Angeralm im Karwendeltal

Phot. Rehder



Hochalm und Karwendelhaus

Phot. W. Majer

- Diese werden rechts umgangen. Die Kaminreihe wird im oberen Teil wieder gangbar; man erreicht durch eine Geröllrinne die schuttbedeckten Platten und quert über diese zur Südschulter. Nun leicht zum Gipfel (700 Meter Wandhöhe, festes Gestein).
123. **NORDKANTE** (äußerst schwierig). Einstieg wie oben. Vom Geröllkessel durch einen 25 Meter-Kamin und eine von rechts nach links aufwärtsziehende 60 Meter-Rinne zur Kante. Der folgende Grataufschwung wird in der Westflanke umgangen. Ueber einen 25 Meter-Riß und ein überhängendes Wandl nach kurzer Traverse zu einem 40 Meter-Kamin (eingeklemmter Block!) und zur Gratkante. Der nächste ca. 160 Meter hohe Aufschwung wird teils an der Kante, teils etwas westlich erklettert. Ueber den morsch werdenden Grat zum Gipfel. (Großartige Klettertur.)

### LALIDERWAND (2650 m)

- Die gewaltige Riesenmauer zwischen Spielstjoch und Hohljoch, deren Steilheit und Höhe das Staunen des Beschauers erregt.
124. **VON SÜDEN** (leicht, doch mühsam). Aus dem Hinterautal ins Roßloch und über Schutt und Schrofen leicht zum Gipfel. Der Uebergang von der Laliderspitze durch die Schutthänge südlich des Grates ist unschwierig.
125. **NORDWAND** (außergewöhnlich schwierig). Vom Spielstjoch zum Einstieg, einer etwas östlich der Scharte zwischen Laliderwand und Laliderspitze von rechts nach links ansteigenden Rampe. Vom Ende derselben horizontal nach rechts und über eine senkrechte Stufe sowie einen brüchigen Ueberhang nach rechts auf das obere Band. Nun 30 Meter sehr exponierter Quergang (brüchig), zuletzt etwas absteigend, nach rechts und über eine kurze Wand schwach links auf einen kleinen Schuttplatz. Rechts von einem überhängenden Block einige Meter hinauf, etwas nach links und durch eine seichte Wanddepression ca. 10 Meter empor. Von einem ebenen Platz außergewöhnlich schwerer Quergang nach rechts auf ein gutes Band. Durch Risse und durch einen überhängenden Spalt aufwärts, kurzer Quergang nach links und durch einen Kamin auf die Spitze eines markanten Kopfes. (Folgt schwerste Stelle!) Unter dem Ueberhang einige Schritte links absteigend und in einer seichten Verschneidung soweit als möglich hinauf, dann stark fallender Quergang nach links in die Hauptschlucht. In dieser einige Meter leichter empor, dann auf exponiertem Band nach links

und durch einen brüchigen Riß zu einem Schuttplatz. Nach rechts absteigend in einen gestuften Kamin; von dessen Ende über die Kante, weiter schräg links über plattige Stufen in eine nasse Rinne; nach deren Durchsteigung schräg rechts über Schutt und Platten zu einer kleinen Plattform rechts von der Schlucht. Langer Quergang nach rechts, dann über zwei steile Wandstufen (je 10 Meter hoch), die durch ein Band getrennt sind, gerade aufwärts; dann auf brüchigem Band nach rechts und durch eine Rinne schräg rechts (15 Meter), sowie über einen niederen Ueberhang und steile Platten gegen rechts in den rechten (westlichen) Parallelkamin. In diesem 20 Meter bis zu einem Ueberhang, dann schief links über brüchige Platten auf die linke Kante des Kamins; direkt über diese 25 Meter auf ein Köpfel, nun 30 Meter langer, schwach fallender Quergang nach links in eine seichte Rinne, in dieser sehr schwer 20 Meter in die Höhe und durch einen in der linken Wand eingeschnittenen, brüchigen Spalt ebenfalls sehr schwer auf ein Scharfl. Nun neuerdings 30 Meter lange, fallende Traverse nach links in die unten verlassene Hauptschlucht zurück. In oder rechts neben dieser etwa 30 Meter auf ein breites Band zur Linken knapp vor den großen Ueberhängen; auf ihm (brüchig) nach links an die linke Begrenzungskante der Schlucht. 5 Meter horizontal wieder nach links in einen verborgenen, engen Spalt; in diesem ganz ungewöhnlich schwer und anstrengend etwa 40 Meter auf größeren Schuttplatz. Ueber Schutt schwach rechts auf kleines Scharfl; an der Bergwand durch eine plattige Verschneidung und in einer Schleife (zuerst gegen links, dann rechts) zwischen zwei nebeneinander liegenden Ueberhängen äußerst schwer in einen seichten Riß; durch ihn sowie seine überhängende Fortsetzung (sehr brüchig) auf ein gutes Schuttband, das nach links in ein steiles Couloir führt. Dieses mündet in einem kleinen Scharfl, von dem aus über die senkrechte Wand zur Linken (äußerst schwer, 6 bis 8 Meter) und über die steile Kante die Spitze eines Turmes gewonnen wird; jenseits einige Schritte hinab und kurzer Quergang nach links (brüchig) in einen engen Riß. Von dessen Mündung nach links in eine brüchige Rinne; durch diese vollends hinauf, oben nach links in die Ausstiegsscharte, von wo aus leicht der Gipfel der Laliderwand oder der der Laliderspitze erreicht wird. (Die erste Durchführung dieser schwersten Felstur erregte besonderes Interesse.)

## WINTERTUREN.

Barrikaden von aufeinandergetürmten Baumleichen und hohe Lawinenkegel versperren meist noch im Frühsommer an vielen Stellen den Weg durchs Karwendeltal und erzählen in deutlicher Sprache von den Schrecken des Winters, von der Gewalt und Größe der Lawinen im Karwendel.

Früher waren diese Gebiete von Winterturisten gemieden und kaum den Jäger trieb der Dienst tiefer in die Karwendeltäler. Es war daher kein Wunder, daß die Leistungen der ersten Bergfahrer, welche auf Schneereifen das Karwendel durchquerten, allgemein beachtet und bestaunt wurden. Die Kunde von all der Winterpracht und Schönheit, welche sie und ihre Nachfolger im Karwendel geschaut, brachte diesem Gebiete neue Freunde und namentlich mit der Schaffung günstiger Unterkunftsverhältnisse wuchs ihre Zahl zusehends. Nachdem der Schi Allgemeingut der Winterturisten geworden, war viel von den Schrecken des unwegsamen, winterlichen Karwendels genommen. Es ist ein Vollgenuß alpiner Winterfreude, im Herzen dieses Gebietes unter blauem Himmel und lachender Sonne seine Spuren durch die gleisende, glitzernde Schneedecke zu ziehen. Gleich Silberlinien umsäumen hoch oben die Schneewächten den Scheitel der zackigen Grate, welche die himmelanstrebenden, unnahbaren Steilwände krönen. Ueben dann die Strahlen der Sonne ihre Wirkung auf die Schneemassen aus, so senken sich gleich Riesenwasserfällen unter Poltern und Donnern die Lawinen über die grauen Felswände herab, ein Genuß jedem Beschauer, der ungefährdet dieses Naturschauspiel bewundern kann.

Außer dem Bereich jeder Lawinengefahr ist der Schiläufer auch im Karwendel, so lange er es vermeidet, allzusteile Hänge zu betreten. Gipfelturen, soweit solche überhaupt im Winter in Frage kommen, dürfen nur bei ganz sicherem Schnee versucht werden. Die gewaltigen Grundlawinen sind weniger zu fürchten. Sie dringen erst im Frühjahr bis auf die Talsohle vor, zu einer Zeit, wo Sturm und Regen durch die Täler braust und der Schiläufer keine Turen unternehmen wird.

Der Schiläufer wird in dieser Bergwelt nicht Selbstzweck sein. Dem Alpinismus, der Bewunderung tiefster Natur gelten diese Tage fröhlicher Schifahrt im Karwendel.

Es mag sein, daß es nicht nach eines jeden Geschmack ist, die Eigenart des Karwendels, seine Größe und Abgeschlossenheit schön zu finden und manche werden diese seine Vorzüge nicht

recht genießen können. Schwer ist schon im Sommer, doch noch schwerer im Winter, wenn all das, was die Natur dem Auge als Oasen zwischen den Kalkwänden gelassen hat, in Schnee und Eis gebettet liegt.

126. WINTERWEG ZUM KARWENDELHAUS. Die Fahrstraße von Scharnitz ist in ihrem ersten Teile meist von Holzschlitten ausgefahren. Schiläufer folgen daher dem Fußweg über den Birzel. Bis zum Jagdhaus Larchet, das auch im Winter von Jägern bewohnt ist, führen meist Spuren. Der Fahrstraße folgt man fast ohne Steigung bis zur Angeralpe. (Auch im Winter offen, doch ohne Uebernachtungsgelegenheit.) Der Anstieg von hier zur Hochalpe ist etwas steiler. Der letzte Quergang zum Karwendelhaus wird am besten ohne Schi ausgeführt, da lawinengefährlich. Der Zugang zum neuen Winterraum liegt an der meist schneefreien Giebelseite des Hauses und ist mit Alpenvereinschloß versehen. (Vor. Scharnitz 5—8 Stunden. Bei ungünstigem Schnee nimmt besonders der letzte Teil des Anstieges viel Zeit in Anspruch.)

Vom Karwendelhaus lassen sich folgende kleinere Fahrten unternehmen: Zum Hochalmsattel ( $\frac{1}{4}$  Std.), von dort zum Filzboden ( $\frac{3}{4}$  Std., schöner Aussichtspunkt im Gehänge des Kuhkopfes), oder zum Kleinen Ahornboden ( $\frac{1}{2}$  Std., sehr schöne Abfahrt!), event. weiter zum Spielstjoch und auf den Mahnkopf (2 Std.). Ferner führen Anstiege ins Vogelkar (bis in die eigentliche Karmulde steil!), ins Grabenkar (teilweise steil!) und ins Lackenkar. Die Abfahrten sind erst im Spätwinter gut, wenn die Krummhänge ganz verschneit sind. Die Straße nach Scharnitz bietet nur bei ganz gutem Schnee flotte Abfahrt.

127. DURCHQUERUNG DES KARWENDELS. Vom Karwendelhaus zum Hochalpsattel und jenseits in schöner Abfahrt durch eine Mulde und links einer kleinen Erhebung in den Graben, der bis zum Kleinen Ahornboden hinunterzieht. Bei ganz günstigen Schneeverhältnissen bietet auch die Fahrt auf der Straße, welche aussichtsreicher, aber mit sehr wenig Neigung unter den Hängen der Birkkarspitze hinabzieht, Genuß ( $\frac{1}{2}$  Std.). (Die Ausfahrt durchs Johannestal zur Hinterriß ist nicht empfehlenswert.) Nach Ueberquerung des Kleinen Ahornbodens etwas rechts haltend, und über einen kurzen, steilen Hang, später durch lichten Wald nach Möglichkeit dem Sommerweg folgend, zur Ladizalpe (2 Std.).

Laliderwand



Winterweg zum Kl. Ahornboden

Phot. Rehder



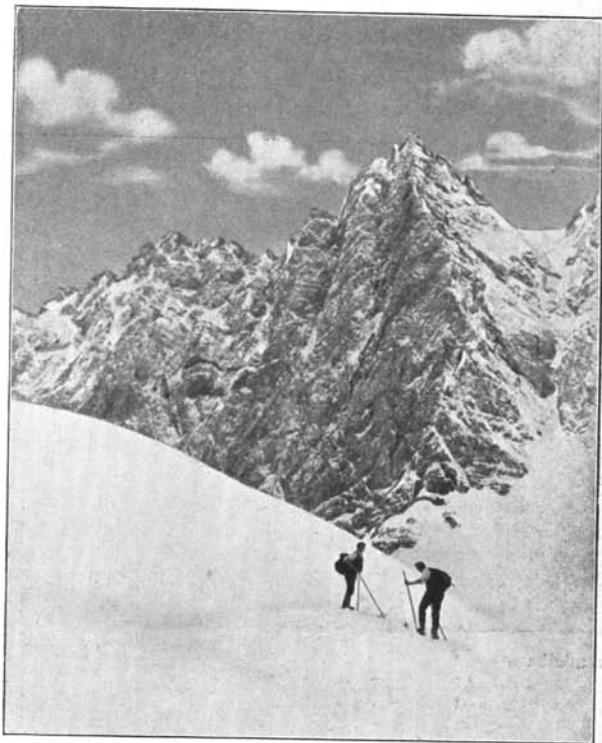
Auf der Lakenkarspitze (gegen Grabenkarspitze)

Phot. W. Majer



Jagdhaus am Kl. Ahornboden

Phot. W. Majer



Am Spielstjoch gegen Laliderspitze

Phot. W. Majer



Karwendelhaus

Phot. W. Majer

Ueber freie Hänge erreicht man das Spielstjoch (1 Std.). Zum Joch führt der Weg auch ohne Berührung der Ladizalpe, wenn man frühzeitig durch einen Graben nach rechts abweigt und unter den Ladizer Reissen durch eine Mulde ansteigt. Unter den Laliderwänden quert man horizontal die Lalider Reissen zum Hohljoch (1 Std.). Nun über steile, freie Hänge hinab in den Engergrund und neben dem Bach talauswärts zur Engalpe und zum Wirtshaus in der Eng (1 Std., im Winter geschlossen). Schwieriger und nicht zu empfehlen ist die Abfahrt auf dem Sommerweg.

Ins Inntal lassen sich 3 Uebergänge ausführen:

- a) übers Plumserjoch (1641 m, ungefährlich!). Ueber die weite, ebene Fläche des Großen Ahornbodens talaus und bei einem Wegweiser nach rechts durch Wald ansteigend zum Plumserjoch und jenseits hinab durchs Gerntal nach Pertisau am Achensee.
- b) übers Grammajoch (1903 m, schöner, aber schwieriger). Durch einen steilen Graben neben dem Wirtshaus aufwärts zur unteren Binsalm. In der Nähe der oberen Alm nach links und steiler ansteigend zum Joch (3 Std.). Jenseits über freie Hänge zum Grammai-Hochleger und durch den Graben steil hinab zum Niederleger im Falzturmtal. Im unteren Teil verläßt man den Graben nach rechts (Lawinengefahr!). Ausfahrt durch das flache Falzturmtal zum Achensee.
- c) übers Lamsenjoch (2003 m, sehr schwierig!). Wie oben zur Binsalpe und über die freien Hänge südöstlich zum westlichen Lamsenjoch (1933 m). Der Uebergang zum östlichen Joch ist mit Schi nicht auszuführen und darf auch zu Fuß nur bei ganz sicherem Schnee versucht werden (äußerst lawinengefährlich!). Am östlichen Joch steht die Hütte mit gut eingerichtetem Winterraum (mit Alpenvereinschlüssel zugänglich). Die Ausfahrt durchs Stallental zur Stallenalpe gehört zu den prächtigsten Abfahrten. Ueber den Weideboden und weiter auf dem Holzziehweg nach Schwaz.

Die vollständige Durchquerung des Karwendels ist von hohem landschaftlichen Genuß und bietet verschiedene schöne Abfahrten. Die weite Entfernung der Unterkunftshäuser bedingt häufig ein äußerst primitives Uebernachten in der Eng.

**GIPFELTUREN**

Mit ganzer oder teilweiser Benützung der Schi lassen sich auch im Winter folgende Gipfel ersteigen:

128. **ÖSTLICHE KARWENDELSPITZE.** Von der Hochalm in den Graben, der aus dem Grabenkar herabzieht. Durch diesen steil aufwärts. Die Steilstufe, welche das obere Kar trennt, durchsteigt man am besten ohne Schi links der Quelle oder nach rechts bis unter die Felsen der Grabenkar Spitze ausweichend. Bei ganz günstigen Schneeverhältnissen lassen sich die Schi auch noch über den letzten, steilsten Teil des Kares benützen. Ueber die Wankspitze und den Grat wie im Sommer zum Gipfel oder durch eine Rinne im Gehänge des Grabenkargrates in leichter Kletterei zur Scharte östlich des Gipfels und wie in R. 43 über den letzten Aufschwung sehr schwierig zur Spitze. (Die Abfahrt durchs Grabenkar ist etwas steil, doch sehr schön!).
129. **GRABENKARSPITZE.** Vom Hochalmsattel schräg östlich in die unterste Mulde des Lackenkars und durch dieses nordwestlich aufwärts. Den Gipfel ersteigt man ohne Schi je nach Schneelage über den Süd- oder Ostgrat.
130. **LACKENKARSPITZE.** Aus dem Lackenkar über die steilen Südhänge direkt zum Gipfel oder (ohne Schi!) über die meist schneefreie Rippe zum Südgrat.
131. **KUHKOPF.** Vom Hochalmsattel etwas abfahrend, quert man östlich die Hänge gegen den Filzboden, bis der Aufstieg durch das Kuhkar möglich ist. Steilstufen im Kar erschweren die Benützung der Schi.

**INHALT**

	Seite
Erschliessung des Karwendels . . . . .	5
Das Karwendelhaus . . . . .	7
Ausrüstung . . . . .	9
Hochtarenverhältnisse . . . . .	10
Führerwesen . . . . .	11
Jagdverhältnisse . . . . .	11
<b>ZUGÄNGE ZUM KARWENDELHAUS</b> . . . . .	<b>12—15</b>
Bahnverbindungen . . . . .	12
Talstationen . . . . .	12
Mittenwald . . . . .	12
Scharnitz . . . . .	12
Hinterriss . . . . .	13
Wegverhältnisse . . . . .	13
Die Fahrstrassen zum Karwendelhaus . . . . .	14—15
Von Scharnitz . . . . .	14
Von Hinterriss . . . . .	15
<b>ÜBERGÄNGE ZUM KARWENDELHAUS</b> . . . . .	<b>16—18</b>
Von Norden über die Bärnalpscharte . . . . .	16
" " " " Vogelkarscharte . . . . .	17
" " " " Moserkarscharte . . . . .	17
" " " " den Schlauchkarsattel . . . . .	18
<b>HOCHTUREN</b> . . . . .	<b>19—49</b>
Vordere Nördliche Karwendelkette . . . . .	19—32
Verschiedene Uebergänge ins Karwendeltal . . . . .	20—22
Ueber die westliche Karwendelspitze . . . . .	20
" " Tiefkarspitze . . . . .	20
Tiefkarspitze—Südostwand . . . . .	21
Ueber den Wörner . . . . .	21
Hochkarspitze . . . . .	22
Raffelspitze . . . . .	24
Bärnalpspitze . . . . .	25
Schlichtenkarspitze . . . . .	26
Vogelkarspitze . . . . .	26
Steinkarspitze . . . . .	27
Oestliche Karwendelspitze . . . . .	27

	Seite
Grabenkar Spitze . . . . .	29
Lackenkar Spitze . . . . .	31
Kuhkopf (Kreuzgrat) . . . . .	31
Talelespitze . . . . .	32
Falkengruppe . . . . .	32—35
Südliche Falkenspitze . . . . .	33
Risser Falk . . . . .	33
Lalider Falk . . . . .	34
Hinterautaler Kette . . . . .	35—50
Pleisenspitze . . . . .	35
Larchetkar Spitze . . . . .	36
Grosse Riedlkar Spitze . . . . .	36
Breitgrieskar Spitze . . . . .	37
Seekar Spitze . . . . .	37
Marxenkar Spitze . . . . .	39
Oedkar Spitzen . . . . .	39
Birkkar Spitze . . . . .	41
Hochalmkreuz . . . . .	42
Kaltwasserkar Spitze . . . . .	43
Rauhkar Spitze . . . . .	46
Moserkar Spitze . . . . .	46
Kühkar Spitze . . . . .	46
Sonnenspitzen . . . . .	47
Bockkar Spitze . . . . .	48
Laliderspitze . . . . .	48
Laliderwand . . . . .	49
WINTERTUREN . . . . .	51—54
Winterweg zum Karwendelhaus . . . . .	52
Durchquerung des Karwendels . . . . .	52
Gipfelturen . . . . .	54
Oestliche Karwendelspitze . . . . .	54
Grabenkar Spitze . . . . .	54
Lackenkar Spitze . . . . .	54
Kuhkopf (Kreuzgrat) . . . . .	54

Von der Torscharte 1793m über naturartige Schneide

an's Massiv. sehr kräftig über rasendünnschichtiger Fels  
 empfo (sehr exponiert), nach ca. 40 m. sehr exponiert,  
 schleifenartige Traverse nach W. im Platten z., wieder im  
 Einstiegsrinne l. zurück, wodurch oberwärts 20 m.  
 an Höhe gewonnen werden. In der Höhe folgen:  
 den Wand, z.T. bündig mittels Naturhaken-  
 ränge ein Querriegel von 5 m. nach l. (schwerste  
 Stelle), mittels kleiner Verschwendung an die,  
 das Gipfelmassiv bildende Wandflucht, kleinerer  
 Schalenband. Am W. Ende dieses abströmigen Bandes  
 ein sehr schmaler Querriegel (Naturhaken), 3 m,  
 dann hinter einer Rippe, -stammend, fast geriffelt,  
 an Rippe l. n. Wand n - ca. 10 m. aufwärts zu einer  
 kleineren Stand <sup>den der</sup> ~~vorher~~ <sup>aus der</sup> ~~Wand~~ <sup>Rippe</sup> schwach hervor-  
 tretende Anfang jene Rippe bildet. Man steht jetzt  
 direkt über der Schwärze n. des Einstieges. Die überhän-  
 gend erscheinende Gipfelwand durchziehen einige schwach  
 ausgeprägte Risse. - R. von einem Felsblock mit abwärts stellen  
 (am weitest exp) überhängend in den schmalsten, bald sich zu 1/2 m ab-  
 weichen lässt; nach 5 l. an demselben heraus n. sehr schräger Wandkante:

(Sohn sch. n. d. W. 4 1/2 ft.)  
 meist. Leisten wurde.  
 der ca 2 m.



**N**iederschlesische  
**Steinkohlen**

**N**iederschlesischer  
**Zechenkoks**

Heizkräftig / Sparsam

50

80

90

30

20

---

5 20

75

---

6 2 4

2.40 M.

~~1.05~~

0.25

2.40

6.10

0.30

0.20

3.90

0.86

1.70

0.25

0.15

0.75

8.01

6.10

1.91

2.10

11.08

~~6.55~~

5.20

3.48

12.25

11.25

M.  
&  
Mar.

25  
4.01



### Gamsjoch (Karwendel)

1. Durchkletterung der Nordwestwand. Wandhöhe 800 m. Jos. Koch und Otto Herzog am 29. VII. 1919

Von der untersten Alm (Gumpenniederleger) in der Mitte des Laliderertals aus gesehen, ziehen links gegen die Wand in der Falllinie des Gipfels zwei Bachreißer. Die südliche wird verfolgt bis zum Wandfuß. Von hier aus über Geschröff, das teilweise mit Latschen durchsetzt ist, gerade aufwärts bis zu den Steilwänden der Türme, die sich an die Nordwestwand anlehnen. Weiter an ihrem Fuße schräg rechts aufwärts durch eine Art Rinne zu einer Schlucht, die unmittelbar in eine Scharte führt, die man übrigens auch verfolgen könnte. Diese Schlucht links liegen lassend, über ein Firnfeld, sodann halb rechts aufwärts über Platten zum Fuß der Gipfelwände. Unter denselben ein sehr langer Quergang nach links bis zur vorher erwähnten Scharte. (Hier Steinmandl.) Auf der hier sehr steil aufwärtsstrebenden Wandrippe so weit hinan, bis es möglich wird, eine breite, plattige Einbuchtung schräg rechts aufwärts zu durchklettern; zu einer zweiten herabziehenden Wandrippe und über dieselbe zum Gipfel. Schwierig mit teilweise sehr schweren Stellen. Kletterzeit 7 Stunden.

### Hinterer Fall 2284 m.

1. Durchkletterung der Nordwand im Abstieg. Jos. Koch und Otto Herzog am 1. VIII. 1919.

Man verfolgt den Grat in westlicher Richtung so lange, bis man leicht über Geschröff in die Nordwand gelangt. Nun schräg gegen Westen abwärts, bis ein Queren in östlicher Richtung auf ein Band möglich wird, und zugleich zum Beginn eines zweiten breiten Bandes, das schräg abwärts nach Westen auf den Kopf eines Abbruches leitet.

Unterhalb desselben beginnt eine Schlucht, in die man zuerst über ihre Begrenzungsrippe einige Meter absteigend, dann über ihre östliche Begrenzungsseite gelangt. In ihr oder auf der westlichen Begrenzungsseite über Platten hinab auf die oberste Falkenkarmulde. Schwierig. Zeitdauer 2 Stunden. Otto Herzog

den Standpunkten keiner das Richtige zu treffen. Denn Ehrfurcht lähmt, das Gefühl der Ueberlegenheit aber, mit dem die Modernen in die Berge ziehen, bringt den Bergsteiger um sein Bestes, es macht ihn blasirt. Ich meine, wenn wir uns in die Art jenes großen Menschen des 13. Jahrhunderts, des heiligen Franz, einfühlen, der zum Strauch und Fluß und Stein und Berg ‚Bruder‘ sagte und zur Sonne ‚Schwester Sonne‘, dann treffen wir das Richtige.

Ich weiß, daß ich mit dieser Ansicht vielleicht nur von wenigen verstanden werde. Was tut's? Dieser Gedanke wurde mir in jener Stunde, die ich allein in weiter Felswüste verbrachte, geboren, und seitdem trage ich ihn mit mir herum. Vielleicht kommen andere, angeregt dadurch, zu ähnlichen Gedanken und verbelfen damit Regungen und Empfindungen unserer Menschenseele, die vielleicht schon lange, jedoch unbewußt in unserem Innern schlummer-ten, ans Licht.

Das scheint mir gerade ein Vorzug des Bergsteigens zu sein, daß es den denkenden Menschen anregt, sich in die tiefsten Probleme des Lebens und Seins zu vertiefen. So aufgefaßt und betrieben, erscheint es mir in der Tat als eine ‚unerschöpfliche Fundgrube seelischer Werte‘!...“

## T o t e n t a f e l

Jenny Herzberg-Winkler, die jüngstverstorbene bekannte Hochturistin, war eine der wenigen Frauen, die im ausübenden Alpinismus eine führende Rolle spielten. Ihre Vorträge, zumeist in der Sektion Austria-Wien, erregten Aufsehen, und ihre, nur mit ihrer Mutter ausgeführte Besteigung des Triglav bei Neuschnee mit zwei Freilagern wurde ehemals viel besprochen. Zahlreiche führerlose Turen in der früher noch weglosen Kar sichern den beiden unzertrennlichen Frauen einen Namen in der Erschließungsgeschichte dieser jetzt von Wienern allzu sehr überlaufenen Gebirgsgruppe. Als 10 jähriges Mädchen hat „die Herzberg“ ihre Karersteigungen begonnen, bald machten Fahrten in der Sonnblitz-, Venediger- und



Lagerung in, Karten-  
verlauf leicht Karte  
erleichter!

Sonntag: Gaifgrat: ab

- 1.) Hohes Gaif
- 2.) Blasenspitze
- 3.) Hochblasen
- 4.) Alpenspitze

Montag: Schwanitz = Kasten =  
Hallerangeralm.

Dienstag: Roßloch Umrahmung  
ab Hallerangeralm (4.40)

5.) Früntiger 2250 - (6.00)

zu in zerplatzter Felsbau -  
Grat schneide - von W. nach O.

6.) Halleranger Spitzen (drei)

2320 (7.20)

7.)

dt

2350 (8.15)

8.) Gamskarpenitze 2537 (8.45-9.00)

besonderlich, gefährliches Stück  
überschall

9.) Hochkarzel 2540 (9.30)

Bänder Trause

11.) Hochkarzel 2573 (11.10-12.00)  
(Kühler Eckgipfel des Roflochs-  
Kammes)

10.) Brandspitze 2616 (9.45-10.00)

sehr langer, kniehoher, exp. -  
geat, - Türme - für

12.) Roflochspitze 2536  
abstieg in die Scharte (4.50)

|| Biwak || abstieg (6.45)

(ca 2440 m)

|| Mittwacht || ab 4.50

13.) Grimmkarpenitze 2662  
(5.50 / 6.15)

14.) Dreizinkensp. 2621 (7.50-8.00)

15.) Saliderwand 2650 (9.20-10.00)

16.) Salikarpenitze 2594 (10.50-11.00)

17.) Bockkarpenitze 2528 (1.15-1.30)

sehr schwer n. brüchig = gefährlich

↓ durch Bockkar in's Rofloch (5.40)  
(2.30)

Forsthaus Karten 7.20

|| Samstag || ↑ für Hallerangerden  
Rartag

|| Freitag || Kombinierte Tour  
von 2 Tagetoren auf Vorn.  
n. Nahrung verteilt.

[vergl. die Führerzeiten] n. die  
als Alleingänger]

Lafatscherzoch ab 7.00

18.) Kb. Lafatscher 2528 (7.50) [F2.1 1/2 St]

19.) Gf. Lafatscher 2702 (8.45) [1 1/2 St]

20.) Vord. Bachofensp. 2610 (9.25) [1 1/2 St]

21.) Hint. Bachofensp. 2673 (10.00) [1 St]

Grat sehr exp.

22.) Rafzkopf 2678 (10.30) [ $1\frac{1}{4}$  St.]

prächtiger Gipfel; Abstieg sehr  
schwer zu finden!

23.) Gr. Stempeljoch 2554 (11.00) [ $1\frac{1}{4}$  St.]

24.) Kl. St. " 2532 (11.15) [ $\frac{1}{2}$  St.]

↓ Stempeljoch ↑ Lafatschjoch  
11.40 1.00 - 2.00

25.) Speckarsp. 2623 (3.10)

26.) Kl. Bettelwärf 2593 (4.15) [3 St.]

27.) Gr. Bettelwärf 2725 (5.00 [ $1\frac{1}{2}$  St.]  
5.30)

↓ Bettelwärf hütte  
(S. Drahtschicht) 2552

Samstag über  
geplant bei schönem Wetter:

Fallbachkamp 2324

↓ Hall (Draht) Rückfahrt

Kampstein

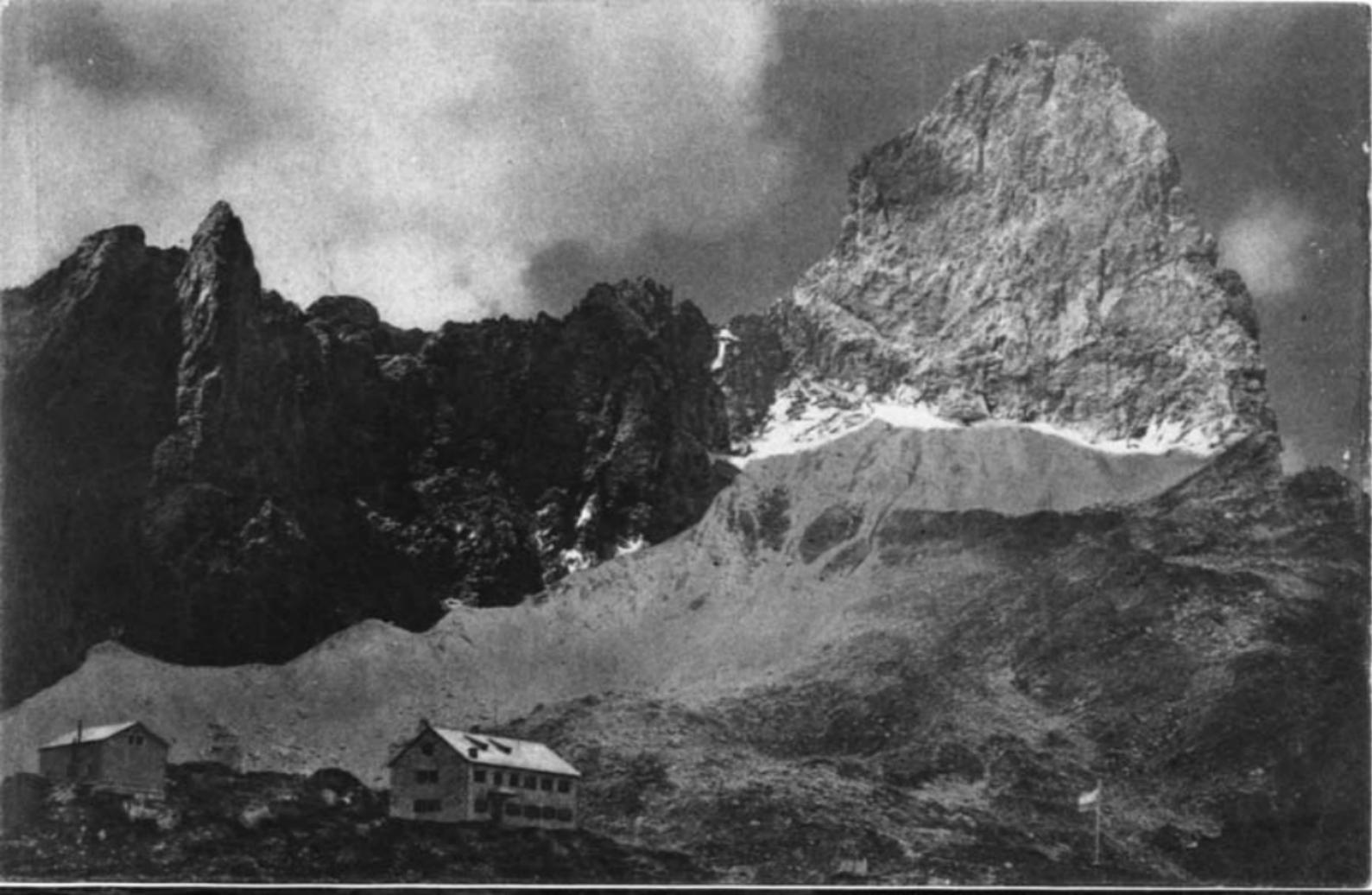
Das ist in dem Moment, wenn man umkehren will (dann hat  
auf dem Berg ein Weg nach unten - macht's nicht das Problem!  
Für alle Bergsteiger - Bergsteiger der Bergsteiger!  
Es muss sein - wenn man mit allen 20 Personen



Die Route ist farblich  
eingezeichnet. Hier ist im  
Linsenkamm unmöglich  
mit bei R" sehr schlechter  
Fels, ohne Kletterbinde  
unmöglich. Steigstraße  
ist recht.

<u>Kaltw.</u> ab	6.15
X	10.30
	11. -
ausstieg	12.30
	13. -
2c	13.50
	14.15
Klaus	15.45

<u>XII</u>	-	1938
<u>XIII</u>	-	1941
<u>XIV</u>	5.9.	1944 (Forster)
<u>XV</u>	21.8.	1951 (Lilo)



Lamsenjochhütte

1980 mtr.

Sektion Oberland München.

D. Ö. A.

8.30

P. 9.35

X 12.30

1. 15<sup>1</sup>

P 16.15



1. Durchkletterung der Ostwand. Jos. Koch und Otto Herzog am  
1. und 2. August 1919.

Unser Weg führt über die Obstabstürze des Vorgipfels un-  
mittelbar in seine Falllinie und stellt so die ideale Lösung der Durch-  
kletterung des im oberen und unteren Drittel weit überhängenden  
Aufbaues dar.

Gegen das untere Drittel zieht ein sehr hoher Kamin herab,  
dessen oberstes Stück vom Kar aus nicht sichtbar ist. Vom Kopf  
der überhängenden, geschlossenen, ganz unmöglich aussehenden,  
morschen, rotgelben, rondellartigen, etwa 100 Meter hohen Zone  
zieht er als feine, rißartige Verschneidung herab, die den Durchstieg  
vermittelt; doch bricht sie in einer auffälligen, etwa 20 Meter  
hohen Nische am Fußpunkt der Wand ab.

Aus dem Falkenkar über einen steilen Firnkegel zur Wand empor.  
An seinem oberen Ende über die Randkluft ein gutes Stück links  
der erwähnten Nische. Von links nach rechts so weit empor, bis  
der Weiterweg unmöglich wird. Jetzt muß der den Kopf der  
Nische einige Meter überragende und überhängende Wandwulst  
etwa 6 Meter schräg rechts aufwärts überklettert werden (schwerste  
Stelle der Tur; im zweiten Drittel der Querung ein Mauerring).  
Dann senkrecht durch die eingangs erwähnte 20 Meter hohe, riß-  
artige, morsche Verschneidung, zugleich zum Beginn des sehr langen  
Kamines. (Bis hierher ungemein schwierig und gefährlich.) In  
ihm etwa 90 Meter so weit in die Höhe, bis es möglich wird,  
nach links einen langen, mit Gras durchsetzten Quergang zu einer  
Wandrippe auszuführen. Einige Meter über ihr kurze Querung  
nach rechts zu einem Riß. Durch ihn empor. Die Fortsetzung  
bildet ein Kamin; nach einigen Metern links über eine steile Platte  
wagerecht querend bis zu ihrer linken Kante. Sie bringt durch  
eine Steiltrinne abwärts (weiter Spreizschritt) zu einem neuerdings  
nach links führenden Quergang. Um den vorstehenden Pfeiler schräg  
links abwärts zu einer tiefen Einbuchtung (Beiwacht).

Eine südlich ansetzende Steiltrinne wird links durch eine ab-  
gespaltene Wandrippe begrenzt und leitet zu einer Einschartung  
empor. Von hier über ein mit Gras durchsetztes Stück weiter.  
In dem die Rippe nördlich begleitenden heiklen Riß hinan und in  
ein Schärtchen der Rippenkante. Nun wird sie teils links, teils auf  
der Rippenkante selbst bis unterhalb eines gewaltigen, plattigen,  
überhängenden Abbruches erklettert.

Ein paar Schritte absteigend und einige Meter nach rechts  
querend zu einer im oberen Teil überhängenden, etwa 20 Meter  
hohen Verschneidung, die schwierig überwunden wird. Die Fort-  
setzung bildet ein 60 Meter langer Kamin, der im oberen Teil als  
anstrengender, sehr enger Spalt endet, zugleich zum Beginn einer  
30 Meter langen, nach rechts emporführenden Plattenkante, die in  
ihrem Winkel durch einen feichten Riß durchzogen ist und mittels  
Ein-klemmen des linken Armes und der Fußspitze überwunden  
wird (vollständige Ausgesetztheit). Oben nach rechts über eine Wand-  
rippe in eine versteckte Steiltrinne hinein; in ihr hoch zu einer Nische.  
Ueber den sie sperrenden Klemmblock unterhalb eines mächtigen  
überhängenden Plattenwulstes hinweg. Nach links zieht sich durch  
ihn ein enger, stark hinausdrängender Riß bis nahe an den Vor-  
gipfel. Höhe des ganzen, größtenteils überhängenden Risses mit  
einem Haltepunkt in seiner Mitte von der Nische aus etwa 30 Meter.

Vom Vorgipfel absteigend und über den Nordgrat zum  
Hauptgipfel.

Die Schwierigkeiten sind (rein technisch genommen) dieselben wie  
in der Lädlerwand. Verwendet wurden bei schlechtester Sicherungs-  
möglichkeit im ganzen 5 Mauerringe, von ihnen einige mehrfach.

Wandhöhe etwa 600 Meter. Keine Kletterzeit 10 Stunden,  
Beiwacht 9 Stunden.

Anstieg: Uebergang von der Laditzalpe (1. September morgens  
4 Uhr) zum südlichen Fall (6 Uhr 30), über hinteren Fall  
(8 Uhr), erster Abstieg über die Nordwand desselben (Einstieg  
8 Uhr), Ausstieg in das Falkenkar (10 Uhr); durch das  
Falkenkar mit Erkundung der Ostwand. Einstieg in die Ost-  
wand des Risser Falles (12 Uhr Mittag), Beiwacht (8 Uhr  
Abend bis 5 Uhr Vormittag), Ausstieg (1 Uhr Mittag), Suchen  
nach Wasser und Aufstieg zum Hauptgipfel (3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr),  
Rast bis 4 Uhr.

Abstieg: Barthkamin, Uebergang zum südlichen Falles über Laditzalm  
(8 Uhr), Rast bis 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, zur Hochalm (1 Uhr). Zeitdauer  
der Bergfahrt 45 Stunden.

worden. Als Neunzehnjähriger unternahm Güssfeldt seine ersten Bergfahrten. Das Hauptgebiet seiner bergsteigerischen Tätigkeit war zuerst die Berninagruppe mit der Ersteigung der Suorcla Roseg (Güssfeldtsattel) vom Roseggletscher, die Ueberschreitung der Berninascarte, die Ersteigung des Monte Scerscen von der Schweizer Seite im Jahre 1877 und die Ueberschreitung dieses Berges im Jahre 1888. In der Montblancgruppe vollführte er 1893 die erste Ersteigung des Montblanc über die Aiguille de Péteret (d. h. erste Begehung des berühmten Péteretgrates). Auch eine Winterbesteigung des Grandes Jorasses 1891 verdient Erwähnung. Auch im Wallis und in der Dauphiné glückten ihm unter Führung Alexander Burgeners eine Reihe hervorragender Fahrten. Von seinen glänzend geschriebenen Büchern seien hervorgehoben: die prächtige Monographie „Der Montblanc“, die anziehende Schilderung seiner bergsteigerischen Erlebnisse (1889—88) unter dem Titel „In den Hochalpen“ sowie das Andenbuch. Für den Alpinismus in seiner ursprünglichen Reinheit trat Güssfeldt auch in späteren Jahren noch mit jugendlichem Feuer ein, wie er überhaupt auf seinen Reisen stets den Hochturisten hervorkehrte und sich seine Lorbeeren weniger auf wissenschaftlichem, sondern in erster Linie auf bergsteigerischem Gebiet holte. Seine Gesinnung verrät der Ausdruck: „Große Alpenbesteigungen sind nach meiner Ueberzeugung ein gewaltiges Erziehungsmittel für das Individuum, ein Quell edlen Naturgenusses, ein Prüfstein für Können und Wollen, eine periodische Befreiung von den Fesseln des gewöhnlichen Daseins.“

Dr. Josef Berreitter starb vor kurzem in Meran im Alter von 76 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles. Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts war er einer der strebsamsten und rüstigsten Erschließer der Ostalpen, und so manche Erstlingsfahrt im Gebiete der Oetztales, in der Zillertales- und der Ortlergruppe glückte ihm. Das alte Venter Fremdenbuch und die Zeitschrift des Alpenvereines zeugen von der regen Erschließungsarbeit Dr. Berreiters. Das von ihm sorgfältig geführte Tagebuch über seine Hochtouren bietet für die Hochtouristik wertvolle Aufschlüsse. In seinem Testament hat er, wie die „Meraner Zeitung“ erfährt, betont, wie schwer ihn der gänzliche Zusammenbruch der Hoffnungen traf, die er auf einen glücklichen Ausgang des Weltkrieges für sein geliebtes deutsches Vaterland und die Wiedererstarkung Oesterreichs unter Führung des deutschen Volkes gesetzt hatte.

Gottlieb Lütthi, der bekannteste Sämtisturist, ist nach langem Leiden gestorben. Er gab mit Carl Egloff zusammen den erstmals 1904 erschienenen Sämtisführer heraus, der das Sämtisgebirge erst so richtig erschloß und vielen zum unentbehrlichen Ratgeber geworden ist. Mit Lütthi ist ein großer und bekannter Freund der Berge dahingegangen, der namentlich in der Ostschweiz vielen in gutem Andenken bleiben wird.

Bergsteigergruppe im D. u. Oe. Alpenverein. Um dem bergsteigerischen Gedanken im Alpenverein Durchbruch und Geltung zu verschaffen, hat sich auf Anregung und unter Führung der Sektion Bayerland eine Bergsteigergruppe innerhalb des Alpenvereines gebildet, die zunächst die „ausübenden“ Sektionen zusammenführen und den bekannten Nürnberger Leitsätzen zur scharfen Beachtung und Befolgung verhelfen will. Außer den Sektionen sollen später auch Einzelmitglieder dieser „Gruppe“, die nicht Kampf, sondern Fortschritt will, und kein „Verein“ im „Verein“ ist, beitreten können. Eine Reihe Sektionen haben sich als Gründer der Gruppe angeschlossen, unter ihnen die akademischen Sektionen in München und Wien, die Münchener Sektionen „Bayerland“ und „Isartal“, in Wien „Die Reichensteiner“ und die Wiener Lehrersektion, die Sektionen Mödling und Stuttgart, die Sektion Turnverein Nürnberg etc. Unter den praktischen Aufgaben, die sich die Gruppe gestellt hat, werden genannt: Einrichtung von Jugendabteilungen, Erhaltung von Ursprünglichkeit und Einfachheit (namentlich auch in den Hütten), Beachtung lediglich bergsteigerischer Bedürfnisse bei weiteren „Erschließungsarbeiten“ in den Alpen, Anlage von Wasserplätzen, Beschaffung des literarischen Rüstzeuges (wie Führer, Karten) in einwandfreier Güte und zu billigen Preisen, Umgestaltung der Vereinschriften, Pflege von Vorträgen, Lehrgängen und Unterweisungen, Schaffung von Reiseerleichterungen, Einrichtung einer Begutachtungsstelle für bergsteigerisches Rüstzeug und endlich Einflußnahme auf die Neubildung des zukünftigen Hauptausschusses des D. u. Oe. A. V. Die Gruppe hat in München, Sophienstraße 3/2, ihre Hauptgeschäftsstelle errichtet. Wir kommen im nächsten Hefte auf diese wichtigste neuzeitliche Bewegung im Alpinismus ausführlich zurück.

Kaltwasser  
Karspatz

abr. 6.30

Schute 8.15

Hochjoch 9.15

Gipfel 10.20

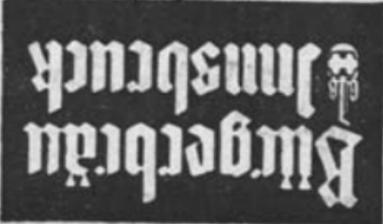
abr. 11.30

Hochjoch  
an 12.00

Kar 12.15

Schleuder 14.00

Haus 15.00

  
Bürgerbräu  
Jmsbuck

ab 12.30  
w. 0 12.30  
Ma, 7 1.85  
0 1.45  
Hälfte 1.45  
B 2.40  
Kau 3.00 Rest

Heiltablettenwasser  
Mineral-

Original-  
**GASTEINER**

Gute Gaststätten bieten

Fiechterspitze 2331 m .

---

Erster Aufstieg über die Südwand am 2.7.22  
von Frz. B a u m a n n , Jos. B r ü c k l , Ferd, K e y f e l  
und Ernst S c h l e m m e r .      Sekt. Bayerland.

Die Südwand wird vom Gipfel her von einem Riss- bzw. Rißensystem durchzogen, das nach unten zu abbricht. Um zu demselben zu gelangen, steigt man ca. 30 m unterhalb des Einstieges in die S.O.Wand einige Meter auf brüchigem Fels empor, bis man an einer abgesrenkten Platte vorbei, stark nach links gedrängt wird. Nach 40 m gelangt man zum Beginne einer Steilrinne, die nach 25 m guten Stand bietet. Nun in deren Fortsetzung weitere 15 m hinan, oben 1 m nach links heraus und über leichte Schrofen schwach links haltend zu einem seichten Riss. Durch denselben und in seiner Fortsetzung 60 m empor, bis man in eine weiter westl.gelegene breite geröllerfüllte Rinne sieht, die ebenfalls zum Gipfel zieht.-Auf der sie östl.begrenzenden Gratrippe nach weiteren 80 m direkt zum höchsten Punkt.( 2 Stunden.)Höhe der Wand ca. 180 m .

---

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000375781